

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtesliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint wochentlich. — Dazu Wochenendblatt „N. G. Sonntag“, „Musterzeitung“, „Welt und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Erziehung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.

Eigener Redaktionsapparat.

Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,55 monatlich und 16 Mk. vierteljährlich.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 37 mm breiten Anzeigenzeile 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Lokale Anzeigen 10 Pf. Reklamen 1 mm Höhe 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends. Fernspre. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2558, Redaktion Nr. 2058. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 230. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto, Volksbank-Konto Köln 41 800.

Nr. 132

Hauptredaktion:
Dr. Heinrich Stab

Neuß, Montag, 15. Mai 1933 (Sophia)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

60. Jahrgang

Vizekanzler sprach in Münster.

Antwort an britischen Kriegsminister.

Was hat man v. Papen in Lausanne gesagt? — Deutschland kämpft um zugesichertes Recht. — Die Kämpfer der konservativen Idee.

Deutschland will gleichberechtigten Frieden

Münster. Vizekanzler v. Papen sprach hier am Samstagabend in einer großen Nationalen Kundgebung, in der er das Zusammenwirken der drei Gruppen NSDAP, Stahlhelm und der Kämpfer für die konservative Idee forderte. Man solle den Soldatengrundgedanken nicht vergessen, die Lage fühl und kritisch zu betrachten. Der deutsche Aufschwung sei der Umwelt bisher ein vollkommenes Rätsel geblieben. Aus dem Mißverständnis derer, die mit ihren Staatsformen und mit ihrem Denken noch in den Spuren der französischen Revolution weiterwandeln haben sich ein außenpolitischer Ring um uns gezogen.

Am Mittwoch werde die deutsche Volksvertretung zusammenkommen, damit die Welt erfahre, wie Reichsregierung und Volk über diese Lage denken und welchen Weg zu gehen sie entschlossen sind. Die Welt werde dann feststellen, daß ein großes Volk, der Träger aller Kultur, nur für kurze Zeit mit materiellen Mitteln der Lebensrechte beraubt werden könne, die ihm nach der göttlichen Ordnung der Dinge genau so zustehen, wie allen anderen Völkern der Welt.

Der Kriegsminister einer fremden Macht habe dieser Tage von „Sanktionen“ gesprochen. „In Lausanne beglückwünschten sie mich und sich selbst, daß nun endlich der Wahnsinn der Reparationen beseitigt und mit dem Ende des Traums „Deutschland wird alles zahlen“ nun auch der phantastische Gedanke ein flüchtiges Ende gefunden habe, man könne Zahlungen mit militärischen Sanktionen erpressen.“ Die Kriegsmünister seien offenbar nicht bewußt gewesen, welcher Widerspruch darin liege, den Völkern und Sanktionen gegen einen moralischen Kampf wider unbillige Verträge zu führen, während der gleiche Völkern nicht einmal fertigbrachte, eine Maßnahme gegen Mächte zu ergreifen, welche den Krieg entfesselten.

Deutschland werde nichts tun, als sein Recht auf gleiche Sicherheit unter den Nationen zu fordern. Das bedeute die Abkürzung der anderen gemäß den Verträgen, nichts anderes. Das deutsche Volk habe am 30. Januar den Begriff des Pazifismus aus seinem Wörterbuch gelöscht. Der Kampf dagegen sei nicht gleichzusetzen mit dem Willen zum Kriege. Der Vizekanzler zeigte, wie der Pazifismus eine unklugste Lebensanschauung erzeugt habe, in der Literatur anfing, und mit dem männlichen Heroismus auch der weibliche schwand. Die Erhaltung des ewigen Lebens beginne aber beim Opfer des Individuellen. Der Geist von Langemarck und der Geist der nationalen Revolution sei ein und derselbe. SA oder Stahlhelm, es sei der gleiche Geist der Lebensbejahung. Die Aufgabe der SA sei ein vorwiegend

nach innen gerichtet, während der Stahlhelm die Tradition der alten Armee fortzuführen habe. Die drei großen Heeresstützen der nationalen Bewegung müßten geistig verschmolzen werden und alle geistigen freien Energien dem Staate dienstbar machen, die in den letzten 15 Jahren für eine bessere Zukunft gekämpft hätten.

Vizekanzler v. Papen gedachte des Kanzlers Adolf Hitler, der die Sturmjahre vorangetragen habe, die heute die der ganzen Nation sei. Hitler habe oft betont, daß die Nation der intellektuellen konservativen Kräfte nicht entbehren könne, die sich parteimäßig noch nicht zu ihm bekannten. Er habe auch erst kürzlich betont, daß er im Stahlhelm einen unverbrüchlichen Garanten der nationalen Revolution erblicke. Der Reichskanzler rief zum Schluß zur nationalen Disziplin und zum soldatischen Denken der Hingabe an das Vaterland auf.

Englische Deuteleien.

Londoner Blätterstimmen zur Rede des Vizekanzlers.

London, 15. Mai. (Eig. Radiodienst). Die Rede des Vizekanzlers v. Papen in Münster und die darin enthaltene Antwort auf den Aufruf des englischen Kriegsministers wird in der ganzen Morgenpresse mit größter Ausführlichkeit gemeldet und erörtert.

Der sozialdemokratische „Daily Herald“ meint, Herr v. Papen mache sich mit größter Schnelligkeit die Tonart der Nationalsozialisten zu eigen. Ähnlich verhält sich der liberale „News Chronicle“. „Nachvollziehbar, aber ebenso ablehnend äußert sich „Daily Telegraph“. Er erklärt, wobei er wahrscheinlich an verschiedene Äußerungen im englischen Oberhaus denkt, es sei die Pflicht aller Länder und ganz besonders Großbritanniens, einen klugen Kopf zu bewahren und Äußerungen zu vermeiden, die Unwillen hervorrufen würden. Zu der Äußerung v. Papens, daß eine große Nation nur für kurze Zeit seiner gebührenden materiellen Rechtsmittel beraubt werden könne, behauptet Daily Telegraph, es sei den großen Nationen vollkommen klar gewesen, was an dieser Forderung berechtigt sei, und zwar lange, bevor Adolf Hitler in den Sattel gestiegen sei. (?) Deutschlands Recht auf Gleichheit sei bereits anerkannt worden. (?)

Wenn Deutschland auf den Anspruch, aufzurufen, beharrte, (Deutschland) erhebt bekanntlich in erster Linie Anspruch auf Abkürzung der nicht abgerückten Mächte) könne dies nur zu einer allgemeinen Vermehrung der Rüstungen führen, was früher oder später zum Kriege führen würde. Auf jeden Fall müßten die Staatsmänner einsehen, daß Europas beste Hoffnung in dem Viermächtepakt liege (den Frankreich bekanntlich wieder umgebeut hat, denn sonst wäre Deutschlands Gleichberechtigung bereits anerkannt).

Bolschewismus und Gottlosigkeit.

Aus dem mexikanischen Kulturkampf.

Mexiko, 16. Mai. Die Katholiken der Stadt San Antonio im Staate Vera Cruz haben es durchgesetzt, daß ihre Pfarrkirche für den Gottesdienst wieder geöffnet werden konnte. Dagegen wurde in der Stadt Guadalupe im Staate Jalisco auf Befehl des Bundespräsidenten wieder eine Kirche geschlossen. Die Schließung der Kirche in San Diego hat zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, die Regierung beabsichtige, noch weitere 15 Kirchen zu schließen.

Anzweifeln nimmt die Verfolgung im Staate Chiapas immer brutale Formen an. Der Staatskongreß hat nämlich ein Dekret angenommen, nach welchem „nur vier Geistliche einer religiösen Sekte im Staate ihre Funktion ausüben dürfen“. Diese an sich schon außerordentlich harte Bestimmung wird von den Behörden so ausgelegt, daß im ganzen nur vier Geistliche für alle Religionen zugelassen werden. So können nur zwei katholische Priester, ein evangelischer Geistlicher und ein Geistlicher der mexikanischen schismatischen Kirche mit Zustimmung des Staates ihres Amtes walten. Anfolge der gewaltigen Ausbreitung des Landes und des Mangels an geeigneten Bekehrungsmitteln ist damit die katholische Seelsorge unmöglich geworden. Der Bischof von Chiapas hat deshalb den katholischen Gottesdienst aufgehoben. Viele Priester sind nach Guatemala geflüchtet.

Obwohl das mexikanische Schulgesetz keinerlei Bestimmungen über die religiösen Bücher enthält, hat dennoch das Unterrichtsministerium eine Revision aller an den Privatschulen benutzten Bücher angeordnet. Jedes Buch, das nur irgendwelche religiöse Dinge enthält, wird vom Unterricht ausgeschlossen. Mit der „Säuberungsaktion“ sind die Gelehrten listig beauftragt worden, die auf Staatskosten im Sowjetrußland studiert haben, wie man das macht.

Danziger Margistenstreik zusammengebrochen.

Alle Betriebe in Danzig arbeiten wieder.

Danzig, 15. Mai. (Eig. Radiodienst). Montag früh ist die Arbeit in den am Sonntag vom Generalstreik betroffenen Danziger Betrieben wieder voll aufgenommen worden. Auch die Schriftsteller, die am Generalstreik besonders beteiligt waren, arbeiten wieder.

Die erste Planfahrt des Schienenzepp.

In 2 Stunden von Berlin nach Hamburg.

Berlin, 15. Mai. (Eig. Radiodienst). Vom Lehrter Bahnhof trat heute früh um 8,02 Uhr der Schienenzeppelin seine erste fahrgastfähige Fahrt nach Hamburg an. Der Doppelwagen war voll besetzt. Alle zur Verfügung stehenden 78 Sitzplätze waren verkauft. Die neue schnellste Verbindung Berlin-Hamburg beginnt bekanntlich 8,02 Uhr am Lehrter Bahnhof und trifft in Hamburg um 10,12 Uhr ein. Von Hamburg ist er dann um 17,30 Uhr wieder in Berlin.

Wettervorhersage bis Dienstag.

(Telegraphische Mitteilung des Observatoriums in Göttingen.) Weiterhin kühl und unbefriedigend bei nächtlicher Bodenniederschlag. Die höchsten Temperaturen betragen gestern 12,5 und die tiefsten 5,5 Grad.

Warum ausland. Gemüse?

Es gibt das ganze Jahr hindurch deutsches Gemüse gut und frisch!

Was 1931 in Spanien vernichtet wurde.

Von Pfarrer von Ondarza.

Ueber den Umfang und die Einzelheiten der von den Kommunisten 1931 in Spanien angerichteten Zerstörungen sowie über die materiellen und ideellen Werte, die dabei vernichtet wurden, herrscht noch vielfach Unklarheit. Es fehlt sogar nicht an Stimmen, die behaupten, es sei gar nicht so schlimm gewesen.

Ueber diese Zerstörungen berichtet nun zusammenfassend der gelehrte Jesuitenpater Jacarias Garcia Villada in dem Vorwort zu dem 2. Bande seiner Kirchengeschichte Spaniens. Die Ausführungen haben besonders auch für Deutschland erhebliches Interesse. Darum sei hier das Vorwort aus dem Spanischen in das Deutsche übersetzt wiedergegeben.

Während der Drucklegung dieses Bandes ereigneten sich die Ausschüsse des Vandalismus vom 2. Mai 1931, wobei in verschiedenen Städten und Ortschaften Spaniens ungefahr

190 Klöster und Kirchen verbrannt und geplündert

wurden, unter der stillschweigenden Billigung der Behörden, die nichts taten, um solche Grauel zu verhindern. Die meisten Ausschreitungen fanden in Madrid, Alicante und Malaga statt. In dieser letzten Stadt brannten 19 religiös-kirchliche Gebäude und 13 in Alicante. In Madrid begann die Brandstiftung mit dem Jesuitenkolleg de la Flor. Es verbrannte vollständig. Die Kirche und das Kolleg der Carmelitenpatres, das katholische Institut der Künste und des Fleißes, das Institut der Jesuiten, in dem an 1200 Jünglinge erzogen wurden, unter denen sich 500 dem Arbeiterstande angehörig befanden, die den Unterricht unentgeltlich empfingen, folgten. Darauf brannte das Kolleg der Patres vom heiligen Herzen und das der Wunder, das die christlichen Schulbücher unterhielt, und das ebenfalls der Erziehung der minderen Klassen gewidmet war. Ferner wurde von den Flammen verzehrt die Kirche von den Engeln, der Konvent der Mütter vom hl. Bernhard neben dem Jesuitenkolleg in der Straße de la Flor, der Konvent der Salesianerinnen auf den vier Wegen sowie der Konvent der Mercedarierinnen.

Gegen 2 Uhr nachmittags wurde der Kriegszustand erklärt. Man glaubte, daß damit nun das Eigentum der Ordensleute in Sicherheit sei. Dem war aber nicht so. Denn es ergab sich, daß die Brandstifter Feuer gelegt hatten an den Konvent der Mütter vom hl. Herzen Jesu, der in Asche verwandelt wurde, und daß die das Kolleg der Jungfrauen von der Erinnerung geplündert hatten, das sich neben dem Jesuitenkolleg befand.

Es ist hier nicht der geeignete Ort, in unständlicher Weise die Verluste aufzuzählen, die bei diesen Akten des Vandalismus eintraten, noch alle Entweihungen und Beleidigungen zu nennen, die dabei der Religion zugefügt wurden. Auch wollen wir nicht den Ursachen nachgehen, die solchen Vorkommnissen zugrunde liegen und nicht urteilen über die Tatenlosigkeit der Behörden, die Eigentum und Person der Ordensleute unbeschützt den Händen einer verheerenden Volksmasse überließ, obgleich es sich doch auch um spanische Bürger handelte.

Es wurden Gesamtverluste von 200 Millionen Peseten geschätzt (1 Peseta ist 20 Pf.). Sicher ist, daß die Verluste an Kunst- und anderen Wertgegenständen sich selbst für das Gold der ganzen Welt nicht wiederbeschaffen lassen. Solche sind z. B. die Kapelle des hl. Joseph in Sevilla, ein Nationalheiligtum, die ganzen Kunstwerke des Petrus von Mena in Malaga; die Purissima de Saltillo in Murcia; der Leib des hl. Franz von Borgia und die Totenmaske des hl. Ignatius, sowie ein Bild desselben Heiligen von Coello. Alles dies befand sich in der Residenz der Jesuiten de la Flor. Ebenso die reiche und wertvolle Bibliothek dieser Residenz, vergleichbar derjenigen und noch wertvoller als die des hl. Isidor in Madrid, die ebenfalls den Jesuiten gehörte und ihnen von Karl III. genommen war.

Seit zwei Jahrzehnten sammelte ich Material für die Kirchengeschichte Spaniens und ihre Hilfswissenschaften. Dieses ganze Material ist zugrunde gegangen bei dem Brande des katholischen Instituts der Künste und des Fleißes in Madrid, in dem ich mich befand. Mit großer Mühe und nicht geringer Arbeit und Kosten war es mir gelungen, an die 30 000 Nachbildungen und Dokumente historischen Forschungsmaterials zusammenzubringen. Unter diesem Material befand sich eine Paläographie, bestimmt für den zweiten Band des Werkes und die Forschungen von der Römerzeit an bis zum 15. Jahrhundert enthält, in dem die Buchdruckerkunst erfunden wurde. Das gleiche Schicksal erlitt das Material für die zweite Ausgabe des Kataloges der Codices und Dokumente der Kathedrale von Leon. Das Material für die dritte Ausgabe meiner Methodologie und kritischen Geschichte sowie mehrere Hundert Papiere über „Diplomatica“, einer in Spanien wenig gepflegten Wissenschaft, von der ich in Bälde ein Handbuch für Universitäten herauszugeben gedachte.

Es ist mir ferner verloren gegangen eine große Menge

von Korrespondenz über geschichtliche Angelegenheiten, die ich mit Gelehrten in der ganzen Welt, besonders in Deutschland, pflegte. Weiter etwa 2000 Diapositive und Bildbilder von Codices, gesammelt in den hauptsächlichsten Archiven Europas. Sie hatten besonders Bezug auf die Geschichte, Paläographie und Diplomatie Spaniens. Die zerstörenden Flammen haben auch erfasst einige besonders verdienstvolle Werke, von denen einige sehr selten in Spanien zu finden sind, wie z. B.: Das Corpus Inscriptionum Latinarum, einige Bände der Monumenta Germaniae Historica, sowie viele Abhandlungen und seltene Bücher in deutscher Sprache, die selbst in Deutschland schwer zu haben sind und sich auf unsere Vergangenheit beziehen. Mit großer Mühe konnte ich eine fast vollständige Bibliothek bilden über den Präzilianismus, über Prudencio, die galizische Jungfrau Gertraud im 4. Jahrhundert; über Hosi (Bischof von Cordoba im 3. und 4. Jahrhundert); über den hl. Isidor und andere spanische Väter. Diese Bibliothek, die leider den Flammen zum Opfer fiel, war, wie ich glaube, einzigartig in Spanien.

Aber noch schmerzlicher habe ich empfunden das Verschwinden des gesammelten Materials für meine Geschichte. Glücklicherweise hatte ich einige Tage vor den Ereignissen vom 2. Mai der Verlagsanstalt eine Abschrift des zweiten Bandes zur Drucklegung übergeben sowie einem Freunde eine Abschrift des dritten Bandes, um sie vor den Flammen zu retten. Dagegen wurden durch die Flammen vernichtet die bischöflichen Jahrbücher der spanischen Bischöfe vom Ursprunge an bis zum 8. Jahrhundert.

Außerdem sind der Vernichtung durch die Flammen anheimgefallen einige Tausend Aufzeichnungen und Bemerkungen für die kommenden Bände und

eine nicht geringe Menge Inschriften, Dokumente und Manuskripte, von denen verschiedene ganz unbekannt sind. Von diesen möchte ich erwähnen noch nicht edierte Abhandlungen des hl. Isidor über theologische Fragen, eine Auslegung des Hohen Liedes, dem 4. oder 5. Jahrhundert angehörig, sowie eine große Menge Dokumente betr. mittelalterliche Schreibbüros, Landstädte unter kirchlicher Herrschaft und die den Bischöfen von den Königen bewilligten Umlagen sowie über den Stand der Bildung in den Schulen usw.

Dieser Verlust bedeutet mein ganzes Leben, die ganze undankbare und mühselige Arbeit von 29 Jahren, Aufzeichnungen über die päpstlichen und klassischen Codices unserer Bibliotheken, Kathedralen und Klöster, angefangen 1870, hatte ich vorsichtshalber vor einiger Zeit einem Freunde übergeben, welcher Vorsichtsmassregeln ihre Erhaltung zu danken ist.

Viele von denen, die im „El Debate“ vom 27. Mai 1931 meinen Verlust gelesen, haben mir ihr tiefstes Mitgefühl ausgesprochen und mich gefragt, ob ich meine angefangene Geschichte fortsetzen würde. Ich für meinen Teil werde den Wünschen vieler innerhalb und außerhalb Spaniens nach Fortsetzung, wenn auch betrübt über den widersinnigen und unerfesslichen Schaden, nachkommen.

Soweit das Vorwort. Man kann sich demnach ungefähr davon ein Bild machen, welche nationalen Verluste zu beklagen gewesen wären, falls es in Deutschland den Kommunisten gelungen wäre, ihre verbrecherischen Anschläge auszuführen.

Es sei noch bemerkt, daß das Werk des Paters Villada die erste zusammenhängende Kirchengeschichte Spaniens darstellt.

nichtstaatlichen gegenübergestellt sind. 1932 zählte man in den staatlichen Lateinschulen 169 252 Kinder. In den katholischen Privatschulen waren 639 956 Kinder. Die Kosten für die staatlichen Schulen betrugen 499 973 750 Francs, diejenigen für die Privatschulen dagegen nur 298 035 080 Francs. Somit kostet ein Schüler der staatlichen Schulen den belgischen Staat durchschnittlich 878 Francs, ein Schüler der Privatschulen aber nur 467 Francs.

Widerruf eines spanischen Atheisten.

Madrid, 16. Mai. Großes Aufsehen erregt in Spanien der Widerruf des Gründers und Herausgebers des atheistischen und antikirchlichen Blattes „El Nuevo Mundo“, Desfontaines, der das Dasein Gottes und die Gottheit Christi geleugnet, den Klerus verspottet und als eifriger Verteidiger des Laizismus den Kampf gegen die katholische Kirche nach Kräften unterstützt und gefördert. Nachdem er sich eine zeitlang in einem Ordenshaus aufgehalten hat, veröffentlicht er nun mehr einen Widerruf seiner bisherigen Ueberzeugungen und bekennet sich, wieder zum katholischen Glauben.

Schwere Verluste der Chinesen vor Peking

London. Wie Reuters aus Peking berichtet, haben die Japaner nach einem vorbereiteten Luftbombardement die chinesischen Verteidigungen durchbrochen und den Chinesen große Verluste zugefügt. Die Chinesen sollen innerhalb der letzten drei Tage 3000 Mann verloren haben.

Die Neuer Drogisten tagten.

Die in der Handelsvereinigung e. V. Neuf zusammengefassten Fachdrogisten tagten am 12. Mai 1933 im Restaurant „B. Baar, Niederstr. 41, um über den festen Zusammenschluß der Fachschaft zu beraten. Herrn W. Klöder, vom Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes als Fachberater dieser Gruppe bestellt, hob in der Begrüßung hervor, daß jetzt eine neue Zeit angebrochen sei und man volles Vertrauen zu der jetzigen nationalen Regierung haben müsse. Schirmherr des Kampfbundes sei der Herr Reichsminister Adolf Hitler, und darin liege die Gewähr, daß der deutsche Kaufmann auch wieder als Qualitätsfachmann Geltung habe. Alle Anwesenden gelobten der jetzigen nationalen Regierung rückhaltlose Gefolgschaft.

Herr W. Klöder erwähnte dann in seiner Ansprache weiter, daß in der heutigen Zeit ein Teil von Nichtfachleuten sich in den Berufsstand der Drogisten einschleichen habe, die nicht als Fachgeschäfte zu betrachten seien, weil dieselben keine praktische Lehre und Studium, wie es in den gesetzlichen Bestimmungen vorgeschrieben ist, hinter sich haben. Er erinnerte an die Worte des Reichskommissars Dr. von Renteln, daß wir auf dem besten Wege zum Ständestaat seien, und nur der Berufsfachmann in kurzer Zeit wieder zur Geltung komme. Es hätte sich gezeigt, daß der selbständige Fachmann vor oben genannten Elementen geschützt werden müsse, die nur aus Profitgier in den Stand eingedrungen seien, um dann wenn sie das Feld abgegrast haben, wieder zu verschwinden.

Als Fachgeschäfte für Neuf kommen unternehmende Drogisten in Frage: W. Beder, J. Dünker, W. Güren, K. Hilfinger, W. Klöder, H. Kuth (Friedrichstr.), J. Mohs, W. Papp, J. Pfeil, R. Scharff, W. Walge, J. Wink und W. Wolke.

Noch ganz besonders sei erwähnt, daß bei oben genannten Firmen die Gewähr geboten ist, in Qualitätsware und zwar in freigegebenen Arzneimitteln, Drogen, Chemikalien, Farben, Lacken, Pinseln nur das Beste an die Kundschaft zu verabfolgen. Auch werden für sämtliche Lieferungen in einschlägigen Artikeln nur oben genannte Geschäfte in Frage kommen. Herr W. Klöder verpflichtete die Fachkollegen zur kameradschaftlichen Mitarbeit; jeder möge den Ständesinn fest entschlossen ablegen und mit helfen, den Drogenhandel zu dem Ziele zu führen, das dem Fachmann gebührt. Mit dem begeisterten Ausdruck der Treue zu dem Führer und Reichsminister Adolf Hitler sowie zum Reichspräsidenten Hindenburg fand die Versammlung ihren Abschluß.

Straberg

Sitzung des Gemeinderates.

Unter dem Vorsitz des Ortsvorstehers Schmitz und im Beisein des f. Bürgermeisters Baar fand im Hofe der neuen Gemeindeverwaltung eine Sitzung statt, die einen sehr interessanten Verlauf nahm.

Die Jahresrechnungen für 1931 wurden, nach eingehender Prüfung durch die zuständige Kommission, einstimmig angenommen. Der Jahresabschluß ergab in Einnahme 37 266,— M., in Ausgabe 37 670,— M., so daß ein Verlust von 404,— M. verbleibt. Den Einnahmestellen von 2329,— M. stehen dagegen nur Ausgabenreste von 1522,— M. gegenüber.

Eine längere Beratung brachte der nächste Antrag, ob das Kirchgäßchen nur für den Fußgängerverkehr freigegeben werden soll. Trotz aller Bedenken beschloß der Gemeinderat, das Gäßchen auch weiterhin für den Fahrradverkehr zuzulassen.

Die Frage der Instandsetzung der Gemeindegasse wurde dahingehend geregelt, daß die Arbeiten auch in Zukunft durch Wochensarwerbslose ausgeführt werden sollen. In Zukunft wird der freie Platz vor dem Denkmal nicht mehr für artistische oder ähnliche Veranstaltungen freigegeben. Nur die Kirmesstage bleiben von diesem Verbot ausgenommen, da sonst kein geeigneter Platz vorhanden ist, aber auch um die Kirmesfestlichkeiten nicht zu trennen.

Eine lebhafte Aussprache entpinn sich über die Höhe der Beiträge zur Landwirtschaftskammer. Alle Gemeindevorsteher wandten sich sehr scharf gegen die ungerechtfertigte Belastung. Einstimmig wurde folgende Entschiedenheit gefaßt und die Verwaltung beauftragt, die erforderlichen Schritte einzuleiten: „Gemeindevorstellung erhebt entschiedenen Protest gegen die augenblickliche Höhe der Beiträge zur Landwirtschaftskammer und zur landw. Berufsgenossenschaft, da diese für heutige Verhältnisse unhaltbar sind. Gleichzeitig wird entsprechend der Mehrbelastung eine Erhöhung der hierfür gewährten Beihilfe verlangt.“

Der nächste Antrag des G.-R. Klein forderte die Erhöhung der Zahl der Gemeinderatsmitglieder von 6 auf 12. Der Antragsteller begründete seinen Antrag damit, daß der Gemeinde Straberg durch die ständige Erhöhung der Einwohnerzahl jetzt 12 Gemeindevorsteher zuzurechnen, wie auch ausdrücklich in der Preussischen Gemeindeordnung vorgesehen ist. Der Antrag wurde sehr eingehend beraten, besaß jedoch der Ablehnung, da in der vergangenen Wahlperiode der Gemeinderat die Zahl seiner Mitglieder selbst auf 6 festsetzte.

Einem beantragten Umtausch von zwei Grabstellen wurde zugestimmt.

Einmütige Auffassung über die Lage.

Die Reorganisation der Zentrumsparlei.

Tagung der Landes- und Wahlkreisvorsitzenden.

Berlin. Die Landesvorsitzenden, Wahlkreisvorsitzenden und Generalsekretäre der Zentrumsparlei tagten gestern unter Vorsitz des neuen Führers Dr. Brüning, um sich mit den Maßnahmen zur Reorganisation der Zentrumsbewegung zu einer positiven Mitarbeit für eine christliche, nationale und soziale Erneuerung des deutschen Volkes zu beraten. Es kam dabei, wie aus Zentrumskreisen mitgeteilt wird, eine einmütige Auffassung über die Gesamtlage zum Ausdruck und von allen Seiten fanden die grundlegenden Ausführungen Dr. Brünings ungeteilten Beifall.

Zum Zwecke der generellen Regelung der Haltung der Zentrumsparlei gegenüber Parteigehörigen und insbesondere Mandatsträgern, die in Prozesse verwickelt sind und die ja im übrigen ihre Mandate zur Verfügung gestellt haben, ist angeordnet worden, daß ihre Funktionen und Mandate bis zur gerichtlichen Entscheidung ruhen. In Fällen mit klar erkanntem Tatbestand wird das Notwendige veranlaßt. Im übrigen ist ein

besonderes Ehrengericht zur Prüfung aller Fälle eingesetzt worden.

Besprechungen Görings mit preussischen Zentrumsführern.

Berlin. In den letzten Tagen haben, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, eingehende Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten Göring und den Führern des preussischen Zentrums, den Abg. Prälat Dr. Lauscher und Dr. Groß stattgefunden. Im Vordergrund habe die Vorbereitung für die Tagung des Preussischen Landtages in der nächsten Woche und die Stellungnahme zum preussischen Ermächtigungsgesetz gestanden. Naturgemäß sei im Rahmen dieser Besprechung auch die politische Lage erörtert worden. In Zentrumskreisen verlautet, daß die Besprechungen zufriedenstellend verlaufen seien.

Deutsche Minister in Wien.

Unhöflicher Empfang durch Bundesregierung. — Begeisterter Begrüßung durch die Menschenmengen.

Wien. Auf dem Flugplatz Aspern traf Samstag früh nach 14 Uhr das Flugzeug ein, das den preussischen Justizminister Kertl mit Gemahlin und Tochter, den Reichsjustizkommissar und bayerischen Justizminister Frank, Ministerialdirektor Dr. Freisler, Regierungsrat Schaub, Dr. Heubner und Ministerialrat Götting gebracht hatte. Zur Begrüßung waren der deutsche Gesandte Dr. Rietz mit dem Militärattaché Generalleutnant Muff, die Gauleitung der NSDAP, Wien, die Vorstände der österreichischen Verbände erschienen. Ein überaus herzlicher Empfang wurde den deutschen Ministern und ihrer Begleitung durch die nach Tausenden angelaufenen Parteigenossen und Freunde zuteil.

Danach ließ sich der Polizeipräsident Stuhl dem Reichsjustizkommissar Dr. Frank vorstellen und teilte ihm namens der Bundesregierung mit, daß die Regierung seinen Besuch mit Rücksicht auf die noch nicht ausgetragene Angelegenheit zwischen Minister Frank und der Bundesregierung als nicht erwünscht betrachte, dessenungeachtet aber alle Vorkehrungen zur Sicherheit getroffen habe. Dr. Frank dankte und erklärte, er sei außerordentlich erfreut über die Liebenswürdigkeit, mit der er hier empfangen werde.

Nachdem die Pass- und Zollangelegenheiten erledigt waren, begaben sich die reichsdeutschen Gäste, gefolgt von Hunderten Automobilen und Tausenden Menschen zum Kriegereinkmal, dem Löwen von Aspern. Hier begrüßte noch einmal der Gauleiter von Wien, Frauenseid, die Minister. Reichsjustizkommissar Dr. Frank hob in seinem Dank für den Empfang hervor, er sei davon befriedigt, gerade an dieser Stelle, dem Symbol der Mächte, die unversöhnlich und härter seien als jedes Wollen, stehen zu dürfen, eingebettet dessen, daß Österreich der Vorposten des deutschen Volkes sei. Hierauf legte der Minister einen Vorbeerkranz mit Gedenkzeichen nieder.

Von dem Denkmal fuhren die Minister, gefolgt von einem langen Zug von Automobilen, über die Reichsbrücke durch ein dichtes Spalier der ihnen unter Schwenken von Gedenkzeichen zuzubehenden Menge.

Am Praterstern ereignete sich ein Zwischenfall. Am Legetisch-Denkmal wurde der an der Spitze fahrende Wagen des Gauleiters von der Polizei aufgehalten. Die Menge strömte aus der ganzen Umgebung zusammen und brachte stürmische Geiseln aus. Die Polizei drängte mit geschwungenen Gummiknüppeln die Masse zurück. Die Kraftwagen mit den deutschen Ministern mußten durch die Parkstraße zum Ring weiterfahren und aus der Menge ertönten Rufe gegen die Regierung. Ein Auto wurde mit Pfeifensalven empfangen. An verschiedenen Stellen kam es zu Zusammenstößen mit politischen Gegnern.

Wohl selten hat in der Engelmann-Arena eine solche Begeisterung geherrscht, wie in der anschließenden Kundgebung der NSDAP, auf welcher der Gauleiter die Minister Kertl und Dr. Frank, sowie den deutschen Gesandten Dr. Rietz begrüßte. Als erster Redner sprach Freiherr von Liebenberg als Nachkomme jenes Bürgermeisters Liebenberg, der mit dem alten Starhemberg vor 250 Jahren Wien gegen die Türken verteidigte. Dann sprach Reichsjustizminister Dr. Frank. Er überbrachte die herzlichsten Grüße Hitlers und gab dessen Absicht kund, bald selber Österreich zu besuchen. Ihm wurde es wohl erlaubt, am Grab seiner Eltern zu weilen. Die „Türken“, die er meine, würden heute in Wien freudig empfangen als deutsche Volksgenossen. Aber der Geist der

Freiheit sei noch lebendig. Mit der Welt wolle Deutschland in Frieden leben.

Reichsjustizkommissar Kertl erklärte, er habe kurz vor der Abreise gehört, daß er nicht über deutsches Recht, sondern über die Türkenbefreiung sprechen dürfe. Er habe aber aus dem Munde Liebenbergs mehr gehört als aus einem großen Werke über die Türkenbefreiung, daß er reich noch gelehen habe. Damals seien alle deutschen Stämme einig gewesen, als es hieß, Wien müsse befreit werden. Auch heute heiße es: „Das ganze Deutschland soll es sein.“

Anschließend sprachen noch Ministerialdirektor Dr. Freisler und Gauleiter Frauenfeld, die beide von der anwesenden Polizei aufgefordert wurden, zur Sache zu sprechen, was zu Pfiffrufen und Pfeifen der Versammlung führte. Frauenfeld sagte, heute stünden französische Söldlinge vor Wien. Wien werde aber ein Bollwerk des Deutschums bleiben. Mit dem Deutschland- und Gott-Weisel-Lied wurde die Kundgebung geschlossen.

Am Sonntag fand in Wien die amtliche Feier zur Erinnerung an die Türkenbefreiung Wiens statt. Der Heimatschutz hielt einen Umzug, da für ihn das Aufmarschverbot aufgehoben worden war. Dabei kam es zu lebhaften Gegenübergeungen, wobei dem Heimwehrführer Starhemberg zwei faule Eier an den Kopf geworfen wurden, so daß die Polizei mit Gummiknüppel und Seitengewehr gegen die Menge vorgehen mußte. Die Polizei stand mit aufgeblähtem Seitengewehr und Front zum Publikum. Als die Jugend vor dem Hotel „Maria Hilff“, in welchem Dr. Frank Wohnung genommen hatte, das Deutschlandlied sang, wurde sie ebenfalls auseinandergetrieben. Anfolge des Verkehrs und der strengen Überwachung kam Dr. Frank mit mehr als eintündiger Verspätung zur deutschen Gesandtschaft, wo ihm zu Ehren ein Frühstück gegeben wurde. Etwa 600 polizeiliche Feststellungen wurden vorgenommen.

Die katholische Elternschaft Österreichs gegen das Freidenkertum.

Wien, 15. Mai 1933. Der Schulverein der Katholiken Österreichs hat an die Regierung eine Eingabe gerichtet, in der er ein Verbot der atheistischen Propaganda des „Freidenkertums“ verlangt.

In dem Schriftstück wird angeführt, die österreichischen Katholiken seien nicht mehr länger geneigt, die ungerechten Angriffe zu ertragen, die die Organisationen des Freidenkertums gegen die katholischen Einrichtungen richteten. Die österreichischen Katholiken wendeten sich mit äußerster Energie gegen die Verleumdungen ausländischer Elemente, dem österreichischen Volke das Joch des Atheismus aufzubürden.

Die Organisation der Freidenker, die offenbar versuchten, auch die Jugend dem katholischen Glauben zu entfremden, habe bereits so oft die durch die Gelebe gezogenen Grenzen verletzt, daß der katholische Schulverein nicht darauf verzichten könne, einen Appell an die Bundesregierung zu richten, damit diese mit allen legalen Mitteln gegen die Freidenkervereinigungen vorgehe, um die atheistische Propaganda zu unterbinden.

Die freien Schulen in Belgien.

Brüssel, 16. Mai. Hier ist heute eine Statistik erschienen, in der die Kosten des staatlichen Unterrichts denen des

SPORT

MONTAG, DEN 15. MAI 1933

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Dr. Klein WSV.-Führer!

Schlechte Zeiten für Profi und Halb-Profi.

Der neue Geist, der in diesen Monaten durch ganz Deutschland und seine Organisationen der verschiedensten Art zieht, drückt am Samstag auch der Wahlversammlung des Westdeutschen Spielverbandes, die im Dortmunder Rathaus zusammentrat, seinen Stempel auf. Nicht langatmige Debatten, sondern schnelle und einstimmige Entscheidungen bewiesen schon vor der Führerwahl die Umstellung auf das autoritative Führerprinzip, das nach den Worten des neuen Verbandsführers auch in den Vereinen durchgeführt werden soll.

In seiner Begrüßungsansprache wies Notar Jersch-Bachum darauf hin, daß hier in Dortmund nicht eine der üblichen Wahlveranstaltungen, sondern eine Kundgebung des WSV von weittragender Bedeutung vor sich gehe.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Dortmunder Sportkommissars Dr. Wagner, der herzliche Grüße und Glückwünsche des Staatskommissars Schüler übermittelte, nahm Notar Jersch das Wort zu einer glänzenden Rechtfertigungsrede für die Arbeit des bisherigen Verbandsvorstandes. Er wies darauf hin, daß den WSV die autoritative Verbandsführung schon lange bewegt habe. Um den neuen Weg zu gehen, so fuhr er fort, sind Männer erforderlich, die mit den Gedankengängen des obersten Führers des Volkes verwurzelt sind und seiner Kampfbewegung schon seit langem nachstehen. Aus dem Gefühl der Einordnung und Unterordnung heraus legen wir daher unsere Bemerkungen in die Hände des Verbandsorgans. Wie tun das, um ein Beispiel der Disziplin zu geben, mit dem wir uns alle zum Führergebot verpflichten wollen. Wir übergeben ein glänzendes Verbandsheft, einen wohlgeordneten Verband und annähernd 330 000 Mitglieder.

Unter der Leitung von Sportkommissar Eble-Mühlheim wurde sodann die Entlohnung des Vorstandes und aller Verbandsauschüsse vorgenommen, die einstimmig erfolgte.

Nach Dankesworten an die bisherigen Führer gelangten einige Satzungsänderungen zur Annahme, deren markanteste heißt:

„Der Vorstand ist der Verbandsführer“

Auf Vorschlag aus der Versammlung heraus wurde Johann Dr. Klein-Merdingen,

der frühere Jugendreferent des WSV, einstimmig und unter großem Beifall zum Führer des WSV gewählt.

In seiner Ansprache führte Dr. Klein aus, daß im WSV nicht allzu viel gleichgültigen sei. Das Führerprinzip müsse auch in den Vereinen anerkannt werden. Zum Amateurstandpunkt übergehend sagte er:

Ich mache schon heute sämtliche Vereinsführer dafür verantwortlich, daß unser Idealismus gewahrt bleibt, nämlich daß kein Spieler mehr einen baren Pfennig oder Heller in die Finger bekommt. Der westdeutsche Meister muß ein Deutscher sein, die Meisterschaften sind ausschließlich nur für deutsche Volksgenossen offen.

Zu seiner Mitarbeit wird Dr. Klein einen Senal berufen, der darüber zu wachen hat, daß das Kulturgut und die Tradition des Verbandes würdig und unversehrt an die nächste Generation übergeben wird.

Mit dem Deutschland- und Sport-Wettbewerb schloß die Tagung, nachdem an Reichstanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm abgefaßt worden war:

Die heute in Dortmund tagende Wahlversammlung des WSV bringt als erste Tat nach der Führerwahl die innere Verbundenheit mit dem Führer des deutschen Volkes und insbesondere mit seinen gegenwärtigen Sorgen um Deutschlands Schicksal zum Ausdruck. Alle Verbandsmitglieder erklären feierlich, daß sich der Führer auf den Westdeutschen Spielverband verlassen kann.

Der Hockey-Länderkampf

Deutschland — Holland unentschieden!

Zur neunten Begegnung im Hockeykampf zwischen Deutschland und Holland in Amsterdam hatten sich nur 3000 Zuschauer eingefunden. Auch dieser Kampf ging wieder unentschieden und zwar 4:4 (2:2) aus. Die Holländer führten noch fünf Minuten vor Schluß mit 4:2, aber in den letzten Minuten mußten sie sich noch den Ausgleich gefallen lassen. Der vorbildlich durchgeführte Kampf brachte zahlreiche schöne Momente.

Zu Beginn des Spieles war der rechte Verteidiger Dr. Sarenberg sehr unsicher. Die Läuferreihe mußte sich längere Zeit fast nur auf die Deckung beschränken. In der Läuferreihe übertrug der neue Mittelführer Kleingest, im Sturm der Linksaußen Rakenstein, nach ihm verdient Rodekemann als Stürmführer Erwähnung, dem Kurt Weiß nicht viel nachstand. Bei den Holländern war der Mittelführer van den Bergh der weitaus beste Mann auf dem Feld. Sehr gut gefiel auch die Verteidigung.

Schon nach drei Minuten erzielte van den Bergh für Holland das erste Tor. Der Ausgleich fiel erst in der 25. Minute durch Kurt Weiß. In der 30. Minute gingen die Holländer wieder durch van den Bergh in Führung. Kurz vor der Pause erhielt Rodekemann den Ball und erzielte erneut den Ausgleich. Nach dem Wechsel war der Kampf ziemlich ausgeglichen, bis es van den Bergh gelang, in der 22. Minute mit 3:2 die Führung herauszuholen. Als dann der Boer noch ein viertes Tor erzielte, schien die deutsche Niederlage festzustehen. Jakob und Mehlis tauchten die

DFB.-Meisterschaft ohne die Reichshauptstadt

Viktoria 89 Berlin 4:1 geschlagen

Mit dem gestrigen Sieg der Schalke Knappen über die Berliner „Victoria“ verabschiedet sich der letzte Vertreter der Reichshauptstadt aus der weiteren Konkurrenz; das ist lange nicht mehr dagewesen, daß die Berliner schon nach der Vorrunde zusehen müssen; aber dieser Ausgang in Dortmund war nach dem überraschenden Unterliegen des Berliner Meisters „Bertha“ VSG in Altenheim wirklich keine Ueberraschung mehr. „Victoria“ hatte es bekanntlich schwer, bis sie zweite Vertreterin Brandenburgs wurde, und sie hatte auch in der Auslosung des Gegners weiter kein Glück, als sie ausgerechnet gegen Schalke eingeteilt wurde. Mit einem eindeutigen Siege von 4:1 hat nun auch Schalke die Vorrunde überwunden; aber nun fängt für Schalke — wie wir schon am Samstag sagten — erst der Ernst des Lebens für dieses Jahr an.

Hoffen wir, daß die beiden westdeutschen Mannschaften „Fortuna“ Düsseldorf und Schalke 04 auch die Zwischenrunde noch überstehen. Die Aussichten dafür sind keineswegs schlecht.

Das letzte zur DFB-Fußballmeisterschaft zählende Vorrundenspiel brachte am Sonntag in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde“ den westdeutschen Meister Schalke 04 und Berlins zweiten Vertreter, Viktoria 89, zusammen. Das Stadion war mit Flaggen reich geschmückt und gab so dem Kampf einen würdigen Rahmen.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Sportkommissar Dr. Wagner nahm das Spiel unter der Leitung von Trümpler-Hamburg seinen Anfang. Durch den Regen der letzten Tage war der Boden ziemlich glatt, sodaß an die Spieler große Anforderungen gestellt wurden. Besonders die Berliner konnten sich mit dem glatten Gelände nicht abfinden. Gleich zu Beginn machte sich die technische Ueberlegenheit der Schalke bemerkbar. Angriff auf Angriff rollte gegen das Berliner Tor und die Abwehr der Viktorianer wurde auf eine harte Probe gestellt. Erst die 32. Minute brachte den Schalke das Führungstor. Nachdem die erste Ecke der Schalke wieder zur Ecke abgewehrt wurde, konnte Ruzorra den zweiten von Rosen schon hereinbegebenen Eckball mit Bombenschuß unhalbar zur Führung verwandeln. Die „Ruhrknappen“ blieben weiter stark im Angriff. Die Schüsse waren zu weich, um zu weiteren Treffern zu führen. Viktoria kam häufig gefährlich durch, doch hatten die Reichshauptstädter mit ihren Schüssen verhältnismäßig wenig, sodaß ihnen der Ausgleich verlag blieb.

Die Berliner begannen die zweite Hälfte mit großer Energie und ließen die Schalke vorerst nicht zur Ruhe kommen. Durch die große Durchschlagskraft der Stürmerreihe wurden immer wieder gefährliche Situationen vor dem Schalke Tor hervorgerufen, doch war die Verteidigung des westdeutschen Meisters auf dem Posten. Bei einem

Blöße auf dem rechten Flügel. Mit fehter Kraft griffen die Deutschen an und drei Minuten vor Schluß konnte Mehlis auf 3:4 erhöhen. Rakenstein schaffte eine Minute vor dem Abpfiff dann noch den verdienten Ausgleich.

Westdeutscher Hockeytag im Saargebiet

Am Sonntag fand in Saarbrücken ein Hockeytag zwischen einer Auswahlmannschaft des Saargebietes und einer westdeutschen Verbandsmannschaft statt. Die westdeutschen Vertreter spielten vollen Eifer und waren jederzeit überlegen. Ihr Sieg fiel dementsprechend auch recht eindeutig mit 5:1 aus.

Sportfreunde —

Schwarz-Weiß D'dorf 6:1

Das bemerkenswerteste dieses Spieles war, daß Kempermann wieder in der Sportfreunde-Mannschaft mitspielte. Wer wollte leugnen, daß nur ihm der Sieg in dieser Höhe zu verdanken ist; darüber hinaus, daß sein Spiel der Neuker Angriffreihe den Schwung gab. Aber, wie auch vor Jahren, als Kempermann nach seinem Intermezzo bei der Marine in der Sportfreunde-Mannschaft zu spielen begann, so müssen wir auch heute darauf hinweisen, daß er, ein so guter Einzelspieler er auch ist, als Mannschaftsspieler er seine Schwächen hat. Wer genauer zusah, konnte das gestern schon beobachten.

Wenn es noch eines Beweises bedurfte hätte zur Berechtigung der Sonderauszeichnung, dann hätte ihn die Sportfreunde-Mannschaft gestern erbracht. Nicht weil sie 6:1 gewann. Ein Tor mehr oder weniger ist da nicht entscheidend. Aber die Art und Weise, wie sie das Spiel gewann. Und die war so, daß die Düsseldorfier einmal im allgemeinen auf keinem Posten zur Entfaltung kamen und daß sie zum anderen da noch überall (auch im allgemeinen) den Neukern den Vortritt lassen mußten. Daß dabei die Hiesigen einen besonders guten Tag gehabt hätten, kann man noch nicht einmal sagen. Allerdings hinderten auch die Platzverhältnisse eine Entfaltung des Spiels.

Die erste Spielviertelstunde war die schönste des Abends. In ihr waren sich beide Mannschaften gleichgestellt, die sie dann doch sich das Spiel in ungünstiger Weise ausließen. Rangam verlor sich dann das Gleichgewicht beider Mannschaften zu einem Uebergewicht der Sportfreunde. Aus einem Zusammenstoß von Rechtsaußen mit Mittelführer fiel das erste Tor. Kurz darauf gelang durch den Linksaußen das zweite. Nach der Pause beherrschte die Sportfreunde erst so recht das Feld. Vier Tore waren die Ausbeute, drei derselben schied der Rechtsaußen. Nur durch eine schwache Abwehr des Neuker Torhüters, dem der schon gehaltenen Ball wieder den Händen entglitt, kamen die Gäste zu einem Ehrentreffer. Einen etwas unerwartet später gegebenen Elfmeterball konnten sie nicht verwandeln. Das Spiel wurde sportlich durchgeführt, wenn man von den Entgleisungen gegenüber dem Neuker Rechtsaußen absieht. P. F.

In der 1. Bezirksklasse

Mit einem Spiel AG. Unterath — Sportverein 04 schlossen die Meisterschaftskämpfe der Gruppe 1 ab. Auf Grund ihrer besseren Gesamtleistung konnten die Unterathser das Treffen mit 2:1 siegreich für sich gestalten.

Zusammenprall zwischen Ruzorra und Schlichter, Berlins rechtem Verteidiger, mußte der Berliner für kurze Zeit ausscheiden. In dieser Zeit, es war die 30. Minute, fiel für Schalke der zweite Treffer. Eine Kombination Ruzorra-Rosen-Mattkämper führte durch letzteren zum zweiten Tor. Bereits zwei Minuten später kam Berlin durch Siemholz 2, der jetzt Mittelführer spielte, nach einem Fehler von Jansons zum einzigen Gegentreffer. Schalke konnte nunmehr das Spiel wieder in Berlins Hälfte verlegen. In der 40. Minute wurde Rothardt im Strafraum unfair gelegt, der hierfür verhängte Elfmeter wurde von Ruzorra sicher zur 3:1-Führung verwandelt und drei Minuten vor Schluß stellte Rosen durch ein viertes Tor das Endergebnis her.

Italien - England 1:1

55 000 Zuschauer im faschistischen Stadion!

Das über Italien hinaus mit großer Spannung erwartete Länderpiel zwischen Italien und England kam am Samstagabend vor einer unübersehbaren Menschenmenge im faszinierenden Stadion zu Rom zum Austrag. Der von dem deutschen Schiedsrichter Dr. Bauwens ganz ausgezeichnet geleitete Kampf endete 1:1, ein Ergebnis, das die Italiener etwas benachteiligt.

Vor rund 55 000 Zuschauern entwickelte sich bei schönem Wetter und besten Bodenverhältnissen ein prächtiger Kampf, in dem die Engländer in der ersten Hälfte leicht tonangebend waren. Nach dem Wechsel aber beherrschten die Italiener das Spiel. Wenn diesen dennoch der Sieg verlag blieb, so war das ein Verdienst der famosen englischen Verteidigung, die mit einigem Glück alle bangeren Momente bannen konnte. Zum Spielverlauf bleibt nicht viel zu sagen. Italien konnte nach fünf Minuten durch einen Weitschuß von Ferrari ganz überraschend die Führung übernehmen. In der 23. Minute sollte der Endstand erreicht sein. Bastin war mit einer weiten Vorlage auf und davon gegangen und hatte, ohne daß die italienische Verteidigung eingreifen konnte, den Ausgleich erzielt. Die zweite Halbzeit stand, wie bereits eingangs erwähnt, ausschließlich im Zeichen der Italiener, ohne daß diese das Ergebnis zu ändern vermochten.

Ballspielverein - C.R. links 4:0

Das fünfte Spiel auf der neuen Platzanlage brachte den Neukern den ersten Sieg auf ihr. Er wurde über eine Mannschaft errungen, die technisch reifer war, aber nicht zu kämpfen verstand. Auf Grund der ersten Spielviertelstunde konnte man einen Sieg der Neuker hoffen. Gut durch die Hintermannschaft unterstützt, gelang dem Sturm der Düsseldorfier ein Angriff nach dem anderen. Durch verhältnismäßig gutes Zusammenwirken der Stürmer waren die Vorstöße immer gefährlicher. Sie wurden dabei schnell und kraftvoll vorgetragen. In dieser Drangperiode fand sich die Neuker Mannschaft überhaupt nicht. Nur durch die gute Abwehr der Verteidigung und vor allem des Torhüters gelang den Gästen kein Erfolg. Das gerührte Spiel schiedlich. Und da kamen die Ballspieler auf, wodurch die Neuker sportlicher immer mehr aus der Fassung gebracht wurden. Sie hatten nachher den Zusammenhang vollständig verloren, fanden ihn auch nie mehr. Die Torerfolge waren alle mehr oder minder das Ergebnis einer Einzelleistung. Drei schloß der Mittelführer, eines der Rechtsaußen. Es versteht sich, daß die Freude über den Sieg bei den Zuschauern groß war. Sie folgten dem Spielverlauf angeregt. Nicht gefallen konnte der Schiedsrichter. Er überließ vieles, sah dafür auch oft Fälsches, fehlte aber vor allem häufig gegen die „Vorteilregel“. Und das traf am meisten gegen die Neuker zu.

Nun wird der B.V., da das Eis gebrochen ist, so rasch sein Spiel mehr auf dem neuen Platz verziehen wollen! P. F.

Weißenberg - Post Neuh 5:1

Wieder einmal mußten die Neuker Postpostleute in Weisenberg eine ziemlich hohe Niederlage quittieren. Das Spiel selbst hatte eine nicht allzu hohe Note, man spielte auf beiden Seiten zuweilen sehr verhalten. Bei Weisenberg wirkte wieder einmal Schmitz auf dem Linksaußenposten mit, was natürlich eine wesentliche Verstärkung für den Sturm bedeutete. Nachdem die erste Hälfte nach ziemlich eintöniger Spielweise 2:0 für die Blau-Weißen verlief, baute die Post nach dem Wechsel an einigen Stellen stark ab, demzufolge die Weißhändler ein überlegenes Spiel vorführen konnten. Das Spiel trug sich zeitweise nur in der Hälfte der Post zu. Daß nicht mehr als noch drei weitere Tore fielen, ist dem guten Schlußviertel der Post zuzuschreiben. Wie sehr es noch an Spielern in Post's Sturm mangelt (ausgenommen sei hier nur der unermüdete Spieler Gahn), das zeigte, daß dieselben nur durch Elfmeter zum Ehrentreffer kamen. Im Schiedsrichter Schmitt (Sportfreunde) hatte das Spiel eine gute Leitung.

Neuh-Weisenberg 2. — Post 2. 4:5.

Golzheim Aha — Weisenberg Aha 2:3.

In Golzheim kamen die alten Herren der Weisenberger zu einem knappen aber verdienten Sieg.

Handball

Weißenberg - Grün-Weiß D'dorf 14:1

Es wirkte geradezu herzerfreuend auf die Zuschauer, mit welchem Glanz die Leute von Weisenberg ihren Gegner gestern niederlachten. Sie ließen die Düsseldorfier während des ganzen Spieles kaum zu Worte kommen; eine geschlossene Gesamtleistung spricht für diesen

Sieg. Bis zum Wechsel hatte der heute wieder mit äußerster Wut-
laune spielende Sturm die städtische Summe von 9 Toren geworfen.
Bis hierhin kam der Gegner überhaupt nicht in Frage. Nach der
Pausenpause das Tempo merklich ab, die Neusser spielten verhalten;
demzufolge der Gegner etwas aufkam. Aber immerhin war die
Überlegenheit noch so stark, daß das Resultat bis zum Schluß 14:1
heissen konnte. Bei solchem Spielstil wird sich an der noch sehr
jungen Neusser Mannschaft noch mancher die Zähne ausbeissen.

BV. Weckhoven ist Meister!

Grün-Weiß Neuf verlor in Düsseldorf.

Wie wir aus Düsseldorf erfahren, hat Grün-Weiß Neuf das
gestrige Wiederholungsspiel gegen Himmelgeit verloren und zwar
4:3; durch diesen Ausgang wurde Neuf-Weckhoven Meister.
Weckhoven 9 11: 5
Grün-Weiß Neuf 9 10: 6
Himmelgeit 8 9: 7
Jugend Neuf 8 6: 10
Wesselen 8 4: 12

Holzheim - Hilden 03 Res. 4: 0

Infolge des anhaltenden Regens ließ der Schiedsrichter nur eine
Stunde spielen. Das Spielfeld war sehr schlüpfrig. Man war be-
müht, ein schönes Spiel vorzuführen; deshalb sollten die Holzheimer
mit dem Resultat zufrieden sein. In der ersten Hälfte kamen sie schon
zu drei Toren. Hilden spielte die zweite halbe Stunde nur auf
Abseits. Holzheims Sturm fiel darauf herein und schloß nur ein Tor
durch Willkomm. Schiedsrichter gut.

Rot-Weiß Grimlinghausen - Sportfreunde W. 3: 2

Vor zahlreichen Zuschauern präsentierten sich beide Mannschaften
in guter Verfassung; besonders der Gastgeber legte einen tiefen Eifer
an den Tag. Der Gast war technisch zwar etwas besser, aber der
Sieg der Rot-Weißen soll damit nicht geschmälert werden; er war
vollständig verdient. Nach etwa 10 Minuten Spieldauer konnte Sport-
freunde aus einem Gedränge den Ball einleiten (0:1). Allmählich
kam Rot-Weiß auf und schuf brennende Situationen vor dem
Sportfreundetor. Ein schöner Angriff von links und rechts konnte
durch starken Schutz den Ausgleich erzielen (1:1). Der Gastgeber
war jedoch besser. Vorher versuchte für seine Farben nach Vor-
lage von rechts die Führung (2:1). Sportfreunde kommt verschiedent-
lich gut durch, aber Rot-Weiß Wintermannschaft war ganz auf dem
Posten. Gleichzeitige dauernd Vorlagen und weiß nichts damit
anzufangen. Ein geschlossener Angriff des Gastgebers und Rot-Weiß
unter großem Jubel der Zuschauer durch Bombenschuß unhaltbar ein
(3:1). Nach dem Wechsel sind die Sportfreunde drückend überlegen,
so daß sie die Torpanne auf 3:2 verringerten. Gegen Schluß kommen
die Rot-Weißen nochmals auf, aber der Torwart der Sportfreunde
war nicht mehr zu schlagen.
Rot-Weiß 2. M. - Grün-Weiß 2. M. 0:2

Neuher Erfolge bei Gau-Meisterschaften

Klasse 3: 100 Meter: 1. Schwaerte (Neuf) 12,6 Sek.; 2. Schmund
(Pol.) 12,7 Sek.; 3. Tritram (Neuf) 12,8 Sek. - 1000 Meter-Lauf:
1. Möhrig (SEG) 2,55 Min.; 2. Frind (Pol.) 2,57 Min.; 3. Schwaerte
(Neuf) 2,58 Min. - Viermal 100 Meter-Staffel: 1. T.M. 48,4 Sek.;
2. T.M. 48,9 Sek.; 3. Sportfreunde Neuf 49,2 Sek.

Bezirksfaustballmeisterschaft des 1. Bezirks Neuf

Sonntag morgen 9 Uhr stellten sich dem neuen Bezirksportwart
Grün-Weiß (Heerd) zehn Faustballmannschaften zum früh-
lichen Wettkampf. Bei etwas wolfigem aber prächtigem Sportwetter
wurden die Spiele schnell und fair vor einer städtischen Zuschauer-
zahl abgewickelt. Bis 12 Uhr wurden folgende Resultate erzielt:
WZV. 03 Neuf 1. M. gegen WZV. 48 1. M. 39:28 Punkte
WZV. 03 Neuf 1. M. gegen WZV. Jahn Kapellen 1. M. 56:25
WZV. 03 Neuf 1. M. gegen WZV. Heerd 1. M. 55:29
WZV. 48 Neuf 1. M. gegen WZV. Jahn Kapellen 1. M. 46:36
WZV. 92 Neuf 2. M. gegen WZV. Neuf 2. M. 47:44
WZV. 03 Neuf a. S. gegen WZV. 92 Neuf a. S. 39:29
WZV. 03 Neuf 1. M. gegen WZV. 48 Neuf 1. M. 32:28
WZV. 03 Neuf 1. M. gegen WZV. 48 Neuf 1. M. 34:45
WZV. 03 Neuf 1. M. gegen WZV. 48 Neuf 1. M. 54:45
WZV. 03 Neuf 1. M. gegen WZV. 48 Neuf 1. M. 48:49

Die Entscheidungsspiele der 1. Mannschaften und Turnereinnamen
werden in einigen Tagen abends ausgetragen.
Bezirksmeister der A-Klasse wurde WZV. 48 1. Mannschaft.
Bezirksmeister der B-Klasse wurde WZV. 1892 2. Mannschaft.
Bezirksmeister der alten Herren wurde WZV. 03.
Bezirksmeister der Turnereinnamen wurde WZV. 1848 1. Mannschaft.

Boxveranstaltung des Punchingklubs.

Mit einer erstklassigen Boxveranstaltung tritt der Punchingklub 24
Neuf am Sonntag, 21. Mai, morgens 11 Uhr, im Hofplatz zu Neuf
auf den Plan. Der Punchingklub hat seine Anhänger nie enttäuscht,
wird auch hier für guten Sport Sorge tragen. Als Gegner wurde
die in Weltbekanntheit befindliche Mannschaft des Vorwärts
„Heros“ Barmer verpflichtet. „Heros“ stellt eine ausgezeichnete Mann-
schaft und dürfte den Punchingklubs das Siegen recht schwer machen.

WSV. im Landkreis

Ueberrassungen in der 2. Bezirksklasse.

Der Gruppenmeister Spentath von Neuenhausen geschlagen.

Oelen - Jüchen 7:2.

Die Jüchener vermochten sich in diesem wichtigen Kampf nicht
durchzusetzen, sondern mußten für die besseren Platzhirschen mit 7:2
Sieg und Punkte lassen. Der Jüchener Torwart und der rechte Ver-
teidiger tragen die Hauptschuld an dieser Niederlage.

Neuenhausen - Spentath 2:1.

Der Gruppenmeister aus Spentath ließ sich überraschend mit 2:1
in Neuenhausen schlagen, obwohl die Mannschaft auch in diesem
Kampfe die technisch besseren Leistungen bot. Aber es fehlte der
Mannschaft an dem nötigen Eifer, der bei Neuenhausen stärksten vor-
handen war.

Gesellschaftsspiele.

Königshoven - Gindorf 5:1.

Auch in Königshoven gab es eine große Ueberrassungen. Den
Gruppenmeister Gindorf schickte man mit 5:1 nach Hause.

Neithausen - Holzheim 4:3.

Beide Mannschaften traten mit Erfolg an; trotzdem lieferten sie sich
einen schnellen und abwechslungsreichen Kampf.

Grevenbroich - Hochneutrich 1:3.

Die Kreisblätter haben sich zwar alle Mühe, das Spiel offen zu
halten, fielen aber nach dem Wechsel stark ab, so daß hier dem Gast
der Sieg nicht schwer wurde.

Neutrich - Kapellen ausgefallen.

Paolino wieder Europameister!

Pierre Charles in Madrid besiegt.

Der Basko Paolino hat sich den Europameistertitel im
Schwergewicht, den er in den Jahren 1926 bis 1928 hielt
und der ihm nur wegen seiner damaligen Amerikareise am
grünen Tisch abgesprochen wurde, wiedergeholt. In einem
bewegten Kampf in Madrid siegte Paolino Lucubon über
den bisherigen belgischen Titelhalter Pierre Charles nach
15 Runden verdient nach Punkten. Charles war Europa-
meister von 1929 bis 1931 und mußte den Titel vor zwei
Jahren nach einer Punktniederlage in Berlin an den deut-
schen Meister Hein Müller abtreten. Im Vorjahre wurde
Müller mit dem gleichen Ergebnis von Charles in Brüssel
knapp geschlagen.

Doch Sport am Schlageter-Gedenktag

Fünf Minuten Gedenkpause.

Der Sportkommissar für die Rheinprovinz gibt bekannt: „In-
bezug auf die Schlageter-Gedenkfeier am 27. und 28. Mai
wird die am 9. Mai ergangene Verfügung insofern geändert, daß der
Sportbetrieb für die beiden Tage stattfinden darf, jedoch muß er von
dem Charakter der Schlageter-Gedenkfeier getragen werden. Dies
hat sich dadurch zu äußern, daß neben anderen sinnvollen Werkzeugen,
wie Halbmasken-Flaggen usw. in der Zeit von 15.30-15.35 Uhr jegliche
sportliche Veranstaltung zu ruhen hat und alle Teilnehmer in der
angegebenen Zeit der Weihe des Tages entsprechend sich in Still-
schweigen zu verhalten haben.“

Cilly Außem schlägt Hilde Krahwinkel

Das Düsseldorf-Tennisturnier wurde am Sonntag aus-
gezeichnet gefördert, da das Wetter diesmal etwas besser
war. Am Samstag fielen sogar schon die ersten Entschei-
dungen.

Außerordentliches Interesse beanspruchte das Zusammen-
treffen zwischen Hilde Krahwinkel und Cilly Außem im
Finale des Damen-Einzel. Die Kölnerin siegte mit 4:6, 6:1,
6:4. Sie war vor allem im zweiten Satz ganz herorra-
gend und zeigte, daß in dieser Saison mit ihr zu rechnen ist.
Im Herreneinzel hatte J. Bohlhausen den Dänen Sper-
ling in der Vorqualifikation mit 3:6, 3:4, 8:6, ausgeschaltet
und traf im Finale auf den Kölner Nournen, der mit 6:3,
7:5 gegen Jander gewonnen hatte. Nournen mußte hart
kämpfen, konnte aber gegen Bohlhausen mit 7:5, 0:6, 6:3
beistehen.

Australien bereits Sieger.

Ein Spaziergang für Australien war der in Oslo aus-
getragene Davis-Pokalkampf gegen Norwegen. Die Vertre-
ter des fünften Erdteils, Crawford-Tur-bull, schlugen
Haanes-Hagen 6:2, 6:3, 6:1 und haben mit der 3:0-Füh-
rung den Endsieg sicher.

40 000 Zuschauer beim Lückendorfer Bergrennen

Zu einem großen Erfolge gestaltete sich das zum neun-
ten Male durchgeführte Lückendorfer Bergrennen bei Zit-
tau. 40 000 Zuschauer besetzten die Rennstrecke vom Eich-
graben nach Lückendorf. Die Wettkämpfe wurden durch
den Regen etwas beeinträchtigt. Frankreichs Meisterfahrer
Chiron hatte bereits vor Beginn Maschinendefekt. Biesch-
Niedstadt auf Alfa Romeo war damit seinen schärfsten Ge-
gner los und hatte mit seiner Zeit von 2:43,6 als Schnell-
ster des Tages den Sieg. Ebenso leicht hatte es in
der Klasse bis 1500 Kubikzentimeter der Berliner Burg-
galler, da der Schweizer Bergmeister Stuber unterwegs
gegen einen Baum fuhr. Stuber kam mit dem Schrecken
davon. Im Rennen der Motorräder, die gleichzeitig den
ersten Lauf zur deutschen Bergmeisterschaft erlebten,
hatte Binkler-Chemnitz einen Doppelerfolg. Er gewann die
175 Kubikzentimeter-Klasse im Alleingang und die Vier-
stern-Klasse, Toni Bauhofer München auf DKW fuhr in der
500 Kubikzentimeter-Klasse mit 2:45,0 nicht nur die
schnellste Zeit der Kraftfahrer, sondern auch die zweitbeste
Zeit des Tages.

SA-Lastwagen

im Taunus verunglückt.

Königsstein i. Taunus. Sonntag früh gegen 5 Uhr ereignete
sich auf der steil abfallenden Limburger Chaussee am Eingang
nach Königsstein ein schwerer Lastwagenunfall. Der SA-
Trupp 3 vom Sturm 10-81 aus Frankfurt am Main hatte mit
einem Lastkraftwagen mit Anhänger eine Fahrt in den
Taunus unternommen und befand sich mit 93 Mann in den
frühen Morgenstunden auf der Heimfahrt. Während der Tal-
fahrt entstand auf dem Motorwagen auf bis jetzt ungeklärte
Weise ein kleiner Brand, der die Wageninsassen in große
Unruhe versetzte, zumal die Geschwindigkeit zunahm und der
Anführer, der ohne jede Brems- und Sicherungsvorrichtung
war, ins Schleudern geriet. Die SA-Leute verhielten sich durch
Wolprungen zu retten. Dabei kam der 24-jährige Willy Bärker
aus Frankfurt am Main unter die Räder des Anhängers und
wurde sofort getötet. Ferner wurde noch zwei Mann schwer
und zehn leichter verletzt. Letzte sowie die Königsteiner und
höchster Sanitätskolonnen leisteten die erste Hilfe. Der Anhänger-
wagen hatte sich vom Motorwagen losgerissen und fuhr in großer
Geschwindigkeit gegen einen Telegraphenmast, der völlig zer-
splitterte. Der SA-Trupp setzte den Rückmarsch mit der Bahn
fort.

Ein schwedischer Verein der Freunde Deutschlands.

Stockholm. Chefredakteur Dr. Malte Welin hielt Samstag
in Stockholm die Gründungsversammlung des „Vereins der
Freunde Deutschlands“ ab. Er hob u. a. hervor, es sei unver-
antwortlich, wenn der sozialdemokratische Kultusminister
Engberg durch Einstellung des diesjährigen schwedisch-deutschen
Schüleraustausches die schwedischen Kinder aus Deutschland
fernhalten wolle, das gerade heute der schwedischen Jugend
Wesentliches zu geben habe. Redner wandte sich auch gegen die
in der Schule vorgegebene Bevorzugung der französischen
Sprache.

Rund um Solingen

Der Radsporthub Schwalbe Solingen widmete am Sonn-
tag aus Anlaß seines 30-jährigen Bestehens die Straßen-
fernfahrt Rund um Solingen um den großen Preis des
oergischen Landes ab. Das Meisergebnis war recht gut
ausgefallen, doch konnte infolge der behördlichen Vorverle-
gung des Rennens von 9.00 auf 7.00 Uhr ein großer Teil
der von auswärts gemeldeten Fahrer nicht mehr mitma-
chen, da sie zu spät eintrafen. Das Rennen verlief recht
einmütig. In der A-Klasse waren nur 25 Fahrer gestartet,
die bis zum Ziel zusammenblieben. Im Spurt siegte dann
der Dortmunder Bauer: 1. Bauh-Dortmund 5:58 Std. 2.
Ergebnisse: A-Klasse: 1. Bauh-Dortmund 5:58 Std. 2.
Brötting-Dortmund, 3. Morik-Röln, 4. Roth-Frankfurt, 5.
Witz-Düsseldorf, 6. Effing-Essen (alle disqualif.). B-Klasse:
1. Roth-Frankfurt 6:01 Std. 2. Dornald-Solingen, 3. Jäger-
Röln-Ralf. Altersfahrer: 1. (100 Kilometer) Dören-Röln
3:46 Std.

Djzmetla-Härtgen liegen in Kopenhagen.

Bei den Wochenendradrennen auf der Drupbahn in
Kopenhagen hatten die deutschen Fahrer einige schöne Erfol-
ge zu verzeichnen. Der Kölner Djzmetla holte sich das Wal-
fahren vor den Dänen Knudsen und Andersen und konnte so
für seine letzte Niederlage Revanche nehmen. Im 20 Kilo-
meter Mannschaftsfahren spielte Djzmetla dann mit Hirt-
gen eine überlegene Rolle. Das deutsche Paar siegte vor
Knudsen-Harboe und Danholt-Christensen.

Fußballergebnisse

Turu Düsseldorf schlägt FSV. Frankfurt 3:2

Rheinbezirk: Blau-Weiß Köln - Mülheimer SV 2:3 ab-
gebrochen; Kölner SC 99 - VfR Köln 2:1; Borussia
Gladbach - SV Höntrup 3:2; Stadtfeld Opladen -
VfL Benrath 3:9; Kölner CFV - Bönigk Karlsruhe
2:2; SV Baesweiler - SV Höntrup 1:2; Bonner TB
- Sülf 07 1:4; Rheinler SV - Mars Queblinburg
10:1; Viktoria Rheindt - Hülsen 09 1:6.

Mittelrheinbezirk: TB Engers - TRU Düsseldorf 1:3.
Niederrheinbezirk: Meiderich 06 - VfB Speldorf 1:3;
Spvg. Oberhausen - Eller 04 5:2; Spvg. Sterkrade -
Duisburg 99 1:4; SV Düren - VfB Ruhrort 2:1;
Duisburger SV - Ralsenport Oberhausen 4:2; Hom-
berger SV - Duisburg 1900 1:0; Meiderich SV -
Duisburger TB 08 0:2; VfB Speldorf - Spvg. Her-
ten 1:3; Hamborn 07 - Union Hamborn 0:4; Preußen
Krefeld - Union Krefeld 3:1.

Berg-Markt. Bezirk: SVG. Varmen - Mars Queblin-
burg 11:4; Solingen 95 - VfR Ohligs 0:2; Düsseldorf
99 - Mülheimer SV 4:1; SV Oberalfel - TB 04
Düsseldorf 4:4; SV Elberfeld - Schwarz-Weiß Bar-
men 3:3.

Ruhrbezirk: TuS Bochum - Fortuna Düsseldorf 2:6;
VfL-Sportfreunde Essen - WVB Vinden 3:2; Union
Gelsenkirchen - Westfalia Herne 1:0; Schwarz-Weiß
Essen - SC Sonnenborn 1:2; WVB Vinden - Germa-
nia Elberfeld 3:2; Essen-West 81 - Germania Bochum
1:1; Castrop 02 - Rot-Weiß Essen 6:5.

Westfalenbezirk: Westfalia Scherlebe - Viktoria Red-
linghausen 1:1; VfB Bielefeld - Preußen Münster
3:3; Arminia Bielefeld - Bielefeld 06-07 6:1.

Hessen-Hannover-Berlin: SC 03 Kassel - Tura Kassel 5:0;
Spielverein Kassel - Hessen-Preußen Kassel 3:2

Sportvereinsnachrichten

Arminia Neuf. Heute 8.30 Uhr Regelmeisterschaft. Dienstag
8.30 Uhr (Frei) Peter Kitten (Düren). Mittwoch 8.30 Uhr Fußball-
spiel Rheintrast gegen Arminia Bergheimer Platz. 8.30 Uhr Meis-
terschaftsspiele. Donnerstag Schach. Freitag Galabühnenveranstaltung.
Samstag 6 Uhr Bergheimer Platz Rheintrast Jgd. gegen Arminia
Jgd. (Endspiel um die Jugendmeisterschaft 1932-33).

Novelia 19. 7-8 Uhr Schachturnier in der Oberrealschule. Wel
8 Uhr Regeln der Senioren im Marienhause.

Turn- und Sportabteilung Rheintrast. 8.15 Uhr Fähterrunde im
Vereinshaus. Geländesportführer Kuhl berichtet über den Ausflug
in Altenberg. Dienstag kein Training der Schüler. Senioren ab
6 Uhr im Stadion. Mittwoch beide Fußball-Jungmannschaften von 8 beginn.
4 Uhr Bergheimer Platz; 48 bzw. 8.15 Uhr Heimspiele der Fußball-
jugendmannschaften.

Deutsche Sportvereine nicht über die tschechische Grenze gelassen.

Natibor. Zwei Natiborer Sportvereine, die für Sonn-
tag zu Freundschaftsspielen in Oberberg und Leschen
verpflichtet worden waren, wurden von den tschechischen Grenz-
beamten am Grenzübergang geindert, obwohl sie alle erfor-
derlichen Papiere bei sich führten. Tschechische Mannschaften,
die in Oberbergsien verpflichtet waren, wurden dagegen nach
Deutschland über die Grenze gelassen.

Die höchste Kathedrale der Welt.

Bolivians Kathedrale fertiggestellt.

La Paz, 10. Mai. Hier ist die große Kathedrale Bolivians,
deren Bau sich fast über ein Jahrhundert erstreckte, eingeweiht
worden. Es ist die höchste Kathedrale der Welt, denn sie
steht auf 4000 Meter Höhe. Sie bedeckt einen Flächenraum
von über 4000 Quadratmeter. Die Grundmauern reichen
stellenweise bis 30 Meter in die Tiefe. Die Kirche ist mit Stein-
und Holzstrukturen geschmückt, die von Eingeborenen aus-
geführt wurden. Die Kuppel hat eine Höhe von 70 Metern
Säulen getragen. Die Kirche, welche 12 000 Personen faßt,
wurde 1835 begonnen und unter Leitung des vatikanischen
Architekten, Grafen Belpigiani fertiggestellt.

Hintweis.

Sporen „um jeden Preis“ ist falsch! Ein Meffer, das nicht schnei-
det, ist auf jeden Fall und für jeden Preis zu teuer. Eine Zahnpaste,
die den Zahnschmelz zerkratzt oder Mundschleimhaut-Entzündungen
herbeiführt, so daß eine langwierige Behandlung notwendig ist, die
Zähne wieder in Ordnung zu bringen, ist sehr teuer, auch wenn sie
noch so „billig“ eingekauft wurde. Für die Pflege der Zähne ist das
Beste gerade gut genug. Ein auf wissenschaftlicher Grundlage aufge-
bautes, von der Wissenschaft als hervorragend anerkanntes Zahn-
pflegemittel ist Chlorodont, die Zahnpaste von höchster Qualität.
Chlorodont ist in seiner Wirkung anerkannt, im Verbrauch sparsam
und deshalb wirklich preiswert.

Neuß 4. der Stadt Neuß

Montag, 15. Mai 1933

Neuß-Breidenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 132

Neuß hatte Gäste.

Vom D.S.V.-Gautag Westmark 1933.

Die Gauberatungen.

Weshalb der Gau nach Neuß kam. — Abschied des bisherigen Gauvorsitzers Knabl. — Herr Karl Hahn, der neue Führer.

Wochenlange eifrige Vorarbeit der Neußer Ortsgruppe des D.S.V. sah sich belohnt, als endlich der diesjährige Gautag des Gau Westmark am Samstag und Sonntag hier stattfand. Man macht sich kein Bild, wieviel Kleinarbeit nötig ist, welche Fragen alle geregelt werden müssen, ehe eine solche Tagung starten kann. Galt es doch, 700 Teilnehmer zu den einzelnen Veranstaltungen unterzubringen, für eine große Anzahl Quartiere zu sorgen und das ganze Programm richtig unterzubringen.

Der diesjährige Gautag bekam seine besondere Note durch den Abschied des bisherigen Gauvorsitzers, Herrn Knabl, und den Amtsantritt seines Nachfolgers, Herrn Hahn. Die Dankbarkeit für den einen und das Vertrauen für den anderen kam bei den verschiedensten Gelegenheiten zum Ausdruck. Alois Knabl, dessen darf es sicher sein, wird im Gau Westmark nie vergessen werden.

Pressebesprechung.

Schon am Freitag traf der Gauvorstand ein, um in einer Pressebesprechung der Öffentlichkeit Geist und Arbeit des D.S.V. nahebringen. Herr Gauvorsitzer Knabl legte die Geschichte des Verbandes dar, der 1893 gegründet wurde und gleich im Anfang als politische Bewegung starken Widerstand fand. Es kam soweit, daß zahlreiche Firmen und Handelskammern die Auflösung des Verbandes verlangten und Stellengesuche von D.S.Vern ausschloßen. In diesen Umständen wächst, wenn es sich durchsetzt, ein Kampferum heran, es bildet, wenn ihre Anfänge unverfehrt bleiben, sich eine Tradition. Und diese hat sich im höchsten Maße am D.S.V. erfüllt. Man kann ihn direkt mit jenen gewaltigen Ereignissen in Parallele stellen, die in diesen Monaten in Deutschland vor sich gehen. Herr Knabl legte die national-sozialen Ziele des Verbandes dar und schloß mit einem Bekenntnis zur nationalen Regierung und ihrem Gestaltungswillen, der die Mitarbeit aller verlangt. Herr Knabl legte als Gaubildungsobmann die Bildungsarbeit des Verbandes dar. Es ergab sich anschließend noch Gelegenheit zu angeregter Aussprache über vielerlei Dinge.

Empfang durch die Stadtverwaltung.

Samstag vormittag trat der Gauvorstand bei Pappert zusammen, um die Gautagung vorzubereiten. Diese Sitzung wurde unterbrochen durch einen Empfang des Vorstandes durch die Stadtverwaltung im großen Sitzungssaal des Rathauses. Herr Gauvorsitzer Knabl dankte der Stadt für die Einladung nach Neuß und die Unterstützung bei der Vorbereitung der Tagung. Der Verband der Kaufmannsgehilfen empfand hier Erinnerungen an die große Kaufmannszeit der deutschen Bank, die dem Stande eine Bedeutung für Ruhe und Ordnung im Reich und über seine Grenzen hinaus gab. Diesen großen Kaufmannsgeist der Jugend zu übermitteln, sei Aufgabe des Verbandes.

Der Redner gedachte der Stadt Neuß als einer Stätte der Arbeit in Industrie und Handel, die Neuß seit Jahrhunderten das Gepräge gegeben haben. Aus mittelalterlichem Handwerk sei hier eine bodenständige Industrie erwachsen, die ein besonderes Verständnis für den Kaufmannsstand begründete.

Deshalb könne es nicht wundern, daß schon 1893 auch in Neuß eine Ortsgruppe entstand, deren Vertreter tatkräftig an den ersten Forderungen des Verbandes mitwirkten. Der Redner dankte der Stadtverwaltung für ihre tatkräftige Förderung der Ortsgruppe, Herrn Verkehrsreferent Knöfel für die Unterstützung bei der Vorarbeit. Die Vertreter von 70 Ortsgruppen mit 200 Stimmführern und 800 Jungmännern würden in diesen beiden Tagen hier versammelt sein.

Herr Knabl erinnerte an die nationale Erhebung und ihren Gewinn für die deutsche Front der Arbeit. Er spielte auf die Krone an, die im Neußer Wappen der Stadt verliehen wurde zur Anerkennung für ihr tapferes Verhalten. Dieser Stolz der Stadt sei uns Symbol für die Anerkennung, die treues Ausstehen im Dienste am Volke finde. Mit besten Wünschen auf reichen Gottessegne für die Stadt Neuß schloßen die Darlegungen des Gauvorsitzers.

Herr Oberbürgermeister Heinrichs dankte für die freundlichen Worte und gab der Freude der Stadt Neuß darüber Ausdruck, daß einer der wichtigsten Gauen des D.S.V. seine Tagung in Neuß abhalten wolle. Diese Tagung in Neuß sei einer der ersten Tagungen eines großen Verbandes nach dem großartigen Reformwerk, welches durch die Schaffung der deutschen Arbeitsfront erfolgte. Im D.S.V. habe sich das Hineinschreiten in eine neue Zeit sicherlich besonders leicht und organisch vollzogen. Denn bei ihm habe ja das Nationalsozialistische Bekenntnis dem Standesinteresse gestanden. Er wünsche der Neußer Tagung, daß sie ein Baustein zum großen Bau sozialer

Volksgemeinschaft werde, um den Deutschland unter Hitlers Führung rings.

Der eigentliche Gautag.

Nachmittags um 3 Uhr wurde im festlich geschmückten Saale des Gesellenhauses, der sich durch seine leichte Gestaltung außerordentlich gut für solche Beratungen eignet, der Gautag eröffnet. Herr Gauvorsitzer Knabl gedachte einleitend des bedeutungsvollen Vorganges der Bildung der Deutschen Arbeitsfront, deren Kongreß er mit den Vertretern des Gau Westmark hatte und von dessen starken Eindrücken er in diesen Tagen seinen Freunden viel erzählte. Er brachte ein dreifaches Siegel auf den Reichspräsidenten Hindenburg und den Volkstanzler Hitler als die machtvollen Führer Deutschlands aus, in welches die wohl 300 Versammelten lebhaft einstimmten. An beide wurden Telegramme aufgegeben, die sie der treuen Gefolgschaft der D.S.V. versichern. Dann wurde der geschäftliche Teil der Tagung mit den Jahresabrechnungen, Vorschlägen, Rechnungsprüfung, Wahlen und Anträgen erledigt.

Der bisherige Führer des Gau Westmark, Herr Knabl, verabschiedete sich sodann von seinen langjährigen Mitarbeitern. Einstimmig wurde Herr Hahn, bisher Gauvorsitzer des Gau Westmark, zum neuen Führer gewählt. Herr Knabl verabschiedete sich zum Schluß des Gautages, der in voller Harmonie verlief, mit einer zu Herzen gehenden Schlussansprache, in der er einen Rückblick auf die Tagung selbst warf und einen Lebensblick über die reiche nationale und soziale Arbeit des Gau Westmark gab. Er erzählte, wie er selbst den Weg zum Bekenntnis für den D.S.V. fand. Wir haben in Knabls Artikel unserer Festschrift diese hochinteressanten Einzelheiten von Kampf und Ringen geschildert, die sich namentlich im Abwehrkampf an Rhein und Ruhr abspielten. Wenn so ein alter Kampf einer Bewegung erzählt, dann lauscht die junge Generation und man erkennt, daß das Leben allemal, wenn es lebenswert sein soll, ein Kampf ist, in den sich der

Einzelne mit der ganzen Kraft seines Glaubens und seiner Disziplin einstellen kann, wenn er die Erkenntnis des Lebens und seiner Gesetze hat, wenn er weiß, woher er kam, und wohin er zu gehen hat. Herr Knabl betonte den Wert der Gewerkschaft und die Anerkennung, die gerade der D.S.V. im Rahmen der Neuordnung gefunden hat. Er sprach, einer der schärfsten Gegner gegen diese Verbände, auch ein Wort für die Mitglieder der F. d. A. und G. d. A., die den Weg zur großen nationalen Arbeitsfront und Angestelltenfront finden müssen. Dann wurde die nationale Angestelltenfront unüberwindlich in der Front stehen.

Herr Knabl rief auch die verschiedenen Gautage ins Gedächtnis zurück und wühlte ihre Linie als eine logische in Kerngedanken aufzuzeichnen. Auch die Mitgliederbewegung wurde in ihrer Aufwärtsentwicklung gezeigt. Dieses Gebiet, rief der scheidende Führer seinen Freunden zu, verpflichtet. Es sei sein sehnlichster Wunsch, wenn auch an anderer Stelle, seine ganze Kraft einsetzen zu können für den nationalen Aufbau, dem alles untergeordnet werden müsse.

Nun schweige ein jeder von seinem Leid
Und noch so großer Not!
Sind wir nicht alle zum Opfer bereit
Und zum Tod?
Eines steht groß in den Himmel gebrannt:
Alles darf untergehen!
Deutschland, unser Kinder- und Vaterland,
Deutschland muß bestehen!

Stürmischer Beifall belohnte diese Ausführungen, die als Gefühlsbereicherung allen aus den Herzen gesprochen waren. Sie waren ein Abschied des Führers von seinen Kämpfern, die Hebräer seiner Gefolgschaft an den bestimmten Nachfolger. So werden sie in den Herzen aller nachhallen. Das kam auch in spontanen Diskussionsreden zum Ausdruck, in denen besonders des menschlichen und sozialen Wirkens des scheidenden Gauvorsitzers gedacht und von nationalsozialistischer Seite besonders die bei allen früheren politischen Unterschieden ehrliche, gerechte und nationale Arbeit des Gauvorsitzers für den D.S.V. anerkannt wurde.

Die hauptamtlichen Kreisführer hatten Herrn Knabl zum Abschied als Ausdruck ihrer Dankbarkeit aus persönlichen Mitteln eine goldene Uhr verehrt, die an den Gau Westmark und seine Mitkämpfer erinnern wird.

Ein Begrüßungsabend, der mehr war.

Vaterländischer Abend „Volk und Heimat“.

Ein überfülltes Haus. — Michel Veders „Spiel des Volkes“. — „Nütz es Nütz“, eine Neußer Bild- und Tonfolge von Karl Kreiner.

Abends versammelten sich die Gäste und ihre Neußer Freunde in den Sälen der Bürgergesellschaft, um hier einen „Begrüßungsabend“ zu erleben, auf welchen diese nichtlagende Bezeichnung nicht paßt. Die Säle der Bürgergesellschaft waren überfüllt von Besuchern. Sie glichen einem Heerlager, dem die frische Kaufmannsjugend in Horden- und Arbeitsdienstuniform ihren Stempel aufdrückte. Schon vor dem Beginn des Abends brachte die Jugend mit dem Fahnenemblem Leben in die Gesellschaft. Schließlich konnte man kein Klagen mehr ergatten, obwohl ganze Truppenverbände mit Stühlen vorgenommen wurden.

Herr Clausmann, Ortsgruppenvorsitzer in Neuß, war glücklich, eine große Anzahl Gäste begrüßen zu können, unter denen er das Verwaltungsratsmitglied des Verbandes, Robert Fedisch (Hamburg) und Herrn Oberbürgermeister Heinrichs namentlich nannte. Es gelte, nach getaner Arbeit einige frohe Stunden der Erhebung zu erleben. Die Neußer würden sich freuen, wenn der Gautag in Neuß allen Teilnehmern in der Erinnerung bleiben werde.

Und so wird es nach dem auf dem Begrüßungsabend Gebotenen auch gewiß sein. Wir glauben, sagen zu können, daß die Gäste selten derart mit dem Geist einer Stadt bekannt gemacht wurden, wie am Samstag. Es wurde nämlich ein vaterländischer Abend, zu dem eine stattliche Anzahl Mitwirkender aus allen Kreisen der Mitgliedschaft eine außerordentlich glückliche Wahl des Gebotenen und freundschaftliche Stimmung nach allen Seiten beitrugen. Die Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Burckhardt eröffnete den Abend mit schneidigen Marschweisen, der Sängerkhor unter Stabsführung des Herrn Kummerhoff brachte mit Orchesterbegleitung den Chor „Hymne“ von Ernst Herzog zu Sachsen, zu Gehör.

Gott, Land und Volk.

Nach weiteren Musikdarbietungen der Kapelle stieg ein choralistisches Spiel des Arbeiterdichters Michel Veders „Das Spiel des Volkes“, geschrieben für den D.S.V. Es ist der Versuch, das gewaltige Erleben, welches im Volke aufgebrochen ist, zu deuten und seinen Wurzeln nachzugehen. Mit packender Sprache weiß der Dichter zu zeigen, wie aus der Sehnsucht der Front, dem Suchen deutschen Arbeiterums und der Hoffnung der Jugend, begünstigt von der deutschen Frau und Mutter, Reich und Volk neu erleben.

In der Mitte der Bühne steht die deutsche Mutter, links der tote Frontsoldat, feldgrau, den Kragen hochgeschlagen, mit toten Augen, die ganze Gestalt eine große, aus der Tiefe kommende Frage an die Lebenden. Auf der anderen Seite, im Schurzfell, trotzig-selbstbewußt, der Arbeiter, und nebenan im weißen Hemd der Jugend deren Sprecher.

Und nun erlebt man die Verzweiflungsfrage: „Wo ist die Zukunft der Bauenden in unserem Lande, ein Volk, das aus dem Zweifels Schächten steigt?“ Die Mutter fragt nach dem Sinn ihrer Mutterschaft, der Arbeiter fragt nach dem toten Vater an. Der Junge aber schreit gegen ihre Verzweiflung und ihr Suchen auf. Sie rufen ihre Freunde: Der tote Soldat eine Reihe gleichermummter Feldgrauer, der Arbeiter in allen Typen die Männer der Arbeit, der Junge in allen Typen deutsche Jugend. War es nicht ein Symbol, daß die Arbeitsuniform darunter vorherrschte? In einem wunderbaren dramatischen Hin und Her von Einzelwort und Wechselgespräch erweist sich die Jugend als sonnige Zukunft, sie gibt den Toten ihren Frieden, der Arbeit ihren Glauben, der Mutter ihren Platz wieder. Gott, Land, Volk sind ihr Bekenntnis, und in ihm zerfließen die Klagen derer, die ein Recht haben, nach dem Sinn ihrer Opfer um Deutschland zu fragen.

Diese in ihrer Form der Jugend und ihrem Spiel angepaßte Dichtung Michel Veders machte außerordentlichen Eindruck. Das ist urwüchsiges Kunst als Volksausdruck. Einfach, prächtig, mochten wir auch die Regie nennen, für welche Herr Raimund Kahser (Köln) zeichnete. Die Mitwirkenden bestanden aus Mitgliedern des D.S.V.-Arbeitsdienstlagers Westhofen, des Ringes der Jungmannschaft Köln und der Neußer Sorden des D.S.V. Am Erfolg hat die Regie einen entscheidenden Anteil. Jede Geste sinnvoll, jede Bewegung einen klaren Gedanken erzeugend. Prachtvoll war das Tote der Krieger angedeutet, das Starke der Männer der Arbeit, das Frohe der Jugend und das Mütterliche der Frau dargestellt. Mit ihrem Ruck wuchsen — ein paar symbolischer Vorgang — die Gruppen der Soldaten und Arbeiter in eins, als sich ihre Gedanken trafen. Tief ergriffen waren wohl alle Zuschauer, und der spontanen Anerkennung für Dichter und Regisseur gab Herr Clausmann Ausdruck, indem er beide, die zur Hebräerung der Versammelten erschienen waren, auf die Bühne führte.

Dann Hieß Herr

Gaubildungsobmann Küffner die Festrede.

Er knüpfte an die Gedanken des Ständes an, dessen Lehre für die Gegenwart er herausstellte. Auch wir sind erfüllt von dem Sturm der Selbstbefreiung unseres Volkes. Was auch der Verband mit sich führt, geht heute auf. Der Redner erinnerte an die Anfangsjahre des D.V. und ihre Kämpfe. Gerade die Jungen müßten wieder einmal an diese harten Zeiten erinnert werden. Schon bei Gründung sei der völkische Gedanke das Kernstück des D.V.-Programms gewesen. Die Männer der Bewegung hätten manches gemeinsam mit den braunen Soldaten der nationalsozialistischen Bewegung. Worum man damals gekämpft habe, Sonntag, Tag der Jugend, das sei heute selbstverständlich. Reichstatterhaller Murr habe recht, wenn er einmal gesagt habe, der D.V. sei seinem Wesen nach der Nationalsozialismus der Vorkriegszeit gewesen.

Heute ist er überall in der Welt, wo deutsche Kaufleute wirken. Die D.V. sind überall treue Pioniere des Deutschtums. Mit einem frohen Bekenntnis zu der Zeit neuen nationalen Willens schloß der Redner. Der gemeinsame Gesang des Verbandes „Auf, deutsche Brüder“, welches den Kampfsgeist der ersten Zeit der Bewegung zeigt und heute noch die Mitglieder begeistert, beschloß den ersten Teil des Abends, der unter der Devise „Volk und Freiheit“ gestanden hatte.

Eine Neuer Bilderchau.

Eine Pause, die die Stadtkapelle mit schneidigen Fanfarenmärschen ausfüllte, welche wiederholt werden mußten, leitete dann zum zweiten Teil über, und hier hatten die Neuer zu zeigen, was sie von ihrem Städtchen hatten. Der Männerchor, die Turngilde, die Wandervogel, Damen und Herren des D.V., gar eine stattliche Anzahl der Kleinsten bekamen durch Karl Kreiners Bilderschau „Auf, deutsche Brüder“, welche den Kampfsgeist der ersten Zeit der Bewegung zeigt und heute noch die Mitglieder begeistert, beschloß den ersten Teil des Abends, der unter der Devise „Volk und Freiheit“ gestanden hatte.

Das ist in Komposition, Text und Regie sehr gut gelungen, so daß wir nicht umhin können, dem Stück auch eine innere Neuer Bedeutung zuzumessen und seine Wiederholung angelegentlichst zu empfehlen.

Nachdem Herr Clausmann eine poetische Einleitung gegeben hatte, öffnete sich die Bühne, und man sah die mauerbewehrte Stadt mit ihrem Anblick industriellen Fleißes, dem Dom und der markanten Stadthöhe. Das Bühnenbild war von großartiger Wirkung, entworfen von Herrn Terboven vom Städtebundtheater, dessen Leistung gleichfalls dankbar anerkannt wurde. Die fahrenden Gefellen zogen mit frischem Lied in den Saal ein, um vor der Stadtmauer Rast zu machen. Sie sahen die roten Fahnen und wußten, daß an solchen Stätten alter deutscher Kaufmannsgeist zu Hause ist. Vom Münsterturn beiehn die Glocken ihr wohlbekanntes dinge-dinge-dom-dom. Aus der Stadt erklingt das Neuer Glocken-Lied zu Ehren des Stadtpatrons Quirin. Gottesfurcht verbindet sich mit Heimatfieber. Ein Neuer Bürger kommt daher. Karl Kreiner stellt ihn selbst dar, und er erklärt den Wandernern, was es heißt: „Auf, deutsche Brüder“.

Aus der Stadt ertönt das „Erstlied“. Es kommt ein Neuer daher, der von seiner Vaterstadt Abschied nehmen muß. Sein Freund begleitet ihn. In der lieben Heimat sprachen sie noch einmal von alten, schönen Erinnerungen. Daß dazu auch die Neuer Mädchen gehören, versteht sich, und ihr Auftreten gibt Gelegenheit, die Gäste mit den „Müßer Röschen“, ein neugeschaffenes Volkslied, bekannt zu machen. Die Sangesbrüder, deren verdienstvolles Wirken bisher hinter den Kulissen geschah, kommen und bringen ihrem Freund ein Abschiedsständchen. Die Jugend tritt auf, um alte Neuer Kinderpiele zu zeigen und die bekannten Lieder unserer Jugend auf der Straße zu singen. Es ist ein gar lustiges Durcheinander. Ein Sänger singt das Loblied auf die Stadt und die in ihr verlebte Jugendzeit, umjubelt und umschert von den Mädchen und Jungen. Sie waren beste Schauspieler, die Kleinen. „Es war einmal“, klingt es elegisch auf. Aber es ist auch noch so. Denn auf der Wiese tummeln sich die Pferde zum Neuer Rennen. Wichtig, wieder von dem in allen Sätteln gerechten Männerchor gestellt, erscheinen die Gestalten der Kennen-tage, der Programmverkäufer in frähtiger Gestalt, der Mann mit den warmen Würfeln, deren sich die Jugend bemächtigt, die tollkühnen Tisps, und die Sportzeitung. Es mimmet plötzlich von mehr oder weniger aufgepumpten Kennenbuchern. Sogar die Neuer Straßenjungen haben ihre Tisps.

Und jetzt ist das Hallo groß: Die „Mahle“ erscheint (Jean Dahmen). Sie singt ihr Lied, von der Jugend genickt. Der Saal geht mit, singt mit und schunkelt den Weizen mit. Die „Mahle“ muß wiederholen, so gut hat es gefallen. Und der Bürger erzählt den Wandernern weiter. Von Karl dem Kühnen und was sich damals in Neus abspielte. Da taucht das Bild aus dem Festspiel unserer Stadt zur Jahrtausendfeier auf: Der englische Wachtposten, der mit Gefrauen den Bürgerstücken auf der Mauer fragt, was das für Jauchzen sei, das aus der belagerten Stadt ertöne. Die Bürger lassen sich nicht unterkriegen und machen reitende Lichte Spiele, um den guten Mut im schweren Kampf zu behalten.

Das wehrhafte Neus hat seine Traditionen behalten. Wo gäbe es den Neuer Bürger, der Besuchern der Stadt nicht vom alten Schützenfest erzählt! Da kommen sie auch schon, die Kleinen, die allen Zeiten des Jahres und des Lebens etwas abzuwahren, um es in ihr Jugendreich einzubringen. Der Schievelmann (Jean Dahmen) zieht durch den Saal ein, um die Kirche einzuschließen. Auch sein Lied zündet. Der Schützenzug der Jugend erscheint, ein kleiner Schützenkönig reitet im frohen Jugendspiel die Front ab, zwei Neuer Frauen erzählen von dem, was den Frauen an Arbeit fürs Fest befehrt ist. „Freut Euch des Lebens“, der Jägerpielmarschzug Kälchen tritt auf. Draußen vor dem Saale fällt die Musik mit einem Schützenmarsch ein. Unter Vorantritt der Stadtkapelle zieht die Bürgerstückenfahne ein, dahinter ein Grenadierzug, dann die Schwenkfahne des Jägerkorps, weiter ein Jägerzug, und so bekommen die anwesenden Gäste ein Bild, welches sie sicher anregen wird, einmal unter wunderlich-dones Neuer Schützenfest am letzten Sonntag im August zu besuchen.

Waren es doch in der Hochblüte unseres Festes 70 Grenadierzüge und zwei Duzend der Jägerzüge.

Alles gruppiert sich auf der Bühne zum festlichen Schlußbild. Die Löwe und Farben fliegen sich zusammen zum grandiosen Schlußakt: Präsentiermarsch, die Turnergilde zieht mit einer Reihe von Fahnen ein, Stadtfarben, Preußen- und Rheinlandsfahnen, das Hafentreibbanner und zum Schluß groß und breit die Reichsfahne. Der Jägerwald gruppiert sich zwischen das bunte Bild der Jäger, Grenadiere und Musikkorps. Der Große Zapfenstreich ertönt unter den Honneurs der Zuschauer, die sich von ihren Plätzen erhoben. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied beenden die Bilderfolge „Auf, deutsche Brüder“. Mit dem ganzen Schützen- und Fahnenzug zieht auch die Jugend aus dem Saal, und wie ein verhallender Klang spielen der kleine Trommler und Pfeifer ihre Weise. Ein Erlebnis für die, die es sahen, ist vorbei.

Das Urteil der Gäste war nur ein einziges Lob über diese grandiose Heimatschau. Dichter und Regisseur mußten sich den begeisterten Zuschauern vorstellen.

Aus übervollem Herzen bestieg Herr Knabl das Podium, um den Dank der Gäste für diese herrlichen Stunden zu sagen. Er sprach von der Zeit des Kampfes, was der damalige Gantag in Sonne der Bewegung und dem deutschen Kampf war. Er rief die Worte und Parolen in

Der Sonntag der Gantagung.

Rheinischer Kaufmannsgehilfentag.

Gottesdienste und Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal. — Gauborsteher sah über: „Der Berufsverband als Träger des nationalen und sozialen Wollens“.

Sonntag vormittag zog der Zug der Jungmannschaft mit ihren Wimpeln und Fahnen zu den Kirchen, die Katholiken zum alten Quirinuskloster, die evangelischen Mitglieder zur Christuskirche, an welchen beiden Gottesdiensten die Mitmitglieder sie erwarteten.

Nach den Gottesdiensten trat man sich zum Zuge zum Kriegerdenkmal am Marktplatz. Ein Kranz wurde dort niedergelegt, während die Jungen mit den zahlreich erschienenen Zuschauern das Lied vom guten Kameraden sangen. Kreisjugendführer Mathoul richtete an die erschienenen herliche Worte vaterländischer Begeisterung und der Begeisterung für den Verband. Es gelte, derer zu gedenken, die ihr Bestes, das Leben für das Vaterland hingegen hätten. Aus diesem Gedenken komme die Kraft der Jungen, für Freiheit und Volk einzutreten, wie jene. Auch der im Kampf um die innere Freiheit Gefallenen solle gedacht werden, insbesondere Albert Leo Schlageter, dessen 10. Todestag in diesem Jahre gefeiert werde. Für die Jugend des D.V. gelte das Wort des Gauborsteher auf der Gantagung: Auch in den kommenden Jahren für nationale und soziale Freiheit, für Volk und Vaterland die Kräfte zu stärken. Mit dem Horst-Wessel-Lied schloß die eindringliche Kundgebung am Gedenkstein der gefallenen Neuer. Dann zog die Jugend mit den Fahnen ins Zeughaus, wo der Rheinische Kaufmannsgehilfentag als die mit den Gantagen verbundene öffentliche Kundgebung stieg.

Zur Rheinischen Kaufmannsgehilfentagung war der festlich geschmückte Saal des Zeughauses bald überfüllt. Den Hintergrund der Bühne zierten Fahnen und Wimpeln in vielfarbiger Reihe. Die Orchestervereinigung unter Leitung von Musikdirektor Helmich leitete ein mit dem Schlußlied der 5. Sinfonie von Beethoven. Dann sang der Männerchor unter Herrn Krummrichs Leitung „Die Himmeln rühmen“ von Beethoven mit Orchester, und das Lied „Deutschland, dir mein Vaterland.“ Alle Darbietungen wurden mit herzlichem Beifall bedacht.

Der stellv. Gauborsteher Herr Becker (Maden) warf einen kurzen Rückblick auf die bisherige Tagung und dankte ganz besonders für die überaus herliche Begrüßung, die ihnen durch den Herrn Oberbürgermeister zuteil geworden sei. Und vom samstäglichen Begrüßungabend in der Bürgergesellschaft sagte der Redner, das habe man noch nie erlebt. Auf diesen Abend dürften die Neuer stolz sein. Herr Becker sprach dann von der besonderen Bedeutung der Tagung angesichts der nationalen Erhebung. Jetzt kämen die Erfolge der jahrelangen Arbeit, der Arbeit in den Jahren, in denen der D.V. nicht gefallt, sondern gehandelt habe.

Eine große Anzahl von Ehrengästen konnte der Redner begrüßen. Vertreter der verschiedensten Behörden, Institute und Vereinigungen, der Geistlichkeit und Lehrerschaft waren erschienen. U. a. nennen wir: Oberbürgermeister Heinrichs, den Vertreter des Regierungspräsidenten, Oberregierungsrat Döbereiner, Oberlandesgerichtsrat Dr. Göttsche, der Beig. Dr. Entner, Goerck und Thwies.

Die Telegramme an Hindenburg und Hitler.

Der von 200 Vertretern aus allen Ortsgruppen des Gaues Westmark besuchte Gantag beschloß, an den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und an den Führer des nationalen Deutschlands, Adolf Hitler, folgende Begrüßungstelegramme zu entsenden:

„In Ehrfurcht und Dankbarkeit entbieten die auf dem 10. ordentlichen Gantag des Gaues Westmark im D.V. versammelten völkisch-nationalen Kaufmannsgehilfen dem Führer deutscher Einheit, dem Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten treudeutsche Heilgrüße.“

Knabl, Gauborsteher.“

„Dem Schirmherrn der deutschen Arbeitsfront und dem Treuhänder des deutschen Volkes gelobt Einfühlender Kräfte am Wiederaufbau des Vaterlandes und entbietet treudeutsche Heilgrüße 10. ordentlichen Gantag des Gaues Westmark im D.V. Knabl, Gauborsteher.“

Erinnerung, die in logischer Folge, holl trüßter nationaler Tatbereitschaft von den späteren Gantagen ausgegangen sind. Heute habe man einen herrlichen vaterländischen Abend erlebt, der im ersten der nationalen Fragestellung durch Michel Becker herrliches Spiel gegolten habe, um im zweiten Teil an die Quellen dieser Kraft im kleinen Gemeinwesen der Stadt zu gehen. Michel Becker, der Gauborsteher, schuf uns das Lied des Baues der deutschen Arbeit. Wieder sprach der Gauborsteher von dem Erleben des Kongresses der Arbeitsfront. Er sprach von der deutschen Frau, die im Mittelpunkt des Ständes gestanden habe. Sie werde bestimmen mit der Erziehung der Kinder die deutsche Zukunft. Und das Volk der Arbeit wolle einen anderen Platz als in der liberalistischen Wirtschaftsweise. Hitler sei erfüllt von einer unaussprechlichen Liebe zu den, die nichts hätten als ihrer Hände Arbeit. Bei aller Freude und Fröhlichkeit dürfe nicht vergessen werden, daß ein jeder von uns Pflichten und Lasten zu tragen habe, damit das große Ziel erreicht werde. „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben, an deines Volkes Auferstehen, laß diesen Glauben dir nicht rauben, trotz allem, was geschehen. Und handeln sollst du, ob da hinge von dir und deinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge, und die Verantwortung war dein.“ Im Beifall der erlebten Stunden ging die große Versammlung auseinander, um sich wieder dem Alltag zu weihen.

sen, Kommissar Enderlein, Direktor Knöfel, das M. d. L. J. Berh. Ein besonderer Gruß des Redners galt auch den zahlreichen Kollegen verschiedener Gaue. Zum Schluß gab er seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die neue Regierung den D.V., sein Wirken und Handeln anerkenne. Es folgte ein packender Vorpruch „An das Volk!“, gesprochen von Michel Becker (Köln), dem Dichter, selbst. Sodann sprach Karl Gahn, der neue Gauborsteher, über das Thema

Der Berufsstand als Träger nationalen und sozialen Wollens. Wer heute zu den berufständischen Fragen Stellung nehme, könne nicht von einer einzelnen Berufsgruppe allein ausgehen und nicht nur beim 30. Januar 1933 anknüpfen. Wir erleben eine Revolution von geschichtlichem Rang, deren Ursachen wesentlich tiefer lägen als das Wort von den 14 marxistischen Regierungsjahren es sichtbar mache. Mit der fälschen Entwertung der Steinschen Reform durch die Liberalen Garbenberg und Schönd habe die große und in den letzten Jahren katastrophal wirkende Entwertung und Entwertung der Masse der deutschen Menschen eingegriffen. Die Gewerbeordnung von 1869 habe einem hemmungslosen Liberalismus die Tore geöffnet.

In der Wertung der deutschen Sozialpolitik der letzten fünfzig Jahre müsse man davon ausgehen, daß mit der fortschreitenden Industrialisierung die Schicht der Besitzenden sich immer mehr verkleinerte und die Zahl der Abhängigen und -Belasteten sich ungeheuer vergrößerte, und daß der Staat seine Macht nicht im gleichen Maße zum Schutz der Unbemittelten einsetzte, wie zur Sicherung einer auf dem Prinzip unbedingter Freiheit geführten Wirtschaft. Die gefährlichsten und in ihren Auswirkungen so verheerenden Schlagworte von der Ware „Arbeitskraft“ und den Berufsverbänden als „Marktpartien“ seien nicht von den Gewerkschaften, sondern durch eine übertriebene, willkürliche wirtschaftliche Interessenpolitik der entscheidenden Kreise der Wirtschaftsführung zu Maßstäben der deutschen Innenpolitik gemacht worden. Durch die Industrialisierung sei der arbeitende Mensch zur risikolosen Ware „Arbeit“ des anonymen Kapitals geworden.

Neben den durch den Staat geschaffenen Grundpfeilern der deutschen Sozialpolitik, Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Angestelltenversicherung, habe unter den Gewerkschaften vor allem der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband auf dem Wege der Selbsthilfe und der Selbstverwaltung eine umfassende Standesarbeit geleistet. Mit dem D.V. habe vor 40 Jahren der völkische Gedanke zum ersten Mal Wurzel in der deutschen Gewerkschaftsbewegung gefaßt. Der D.V. sei gegründet worden, um die deutschen Kaufmannsgehilfen trotz aller sozialen Not, die gerade dieses Berufsstand durch eine 12-14stündige Arbeitszeit, Sonntagsarbeit und völlig rechtlose Stellung im Staate schwer belastete, vor der „Arbeiterpolitik“ des Marxismus zu retten. Der Redner skizzierte an Beispielen, wie der völkische Berufsverband in einem dauernden, scharfen geistigen Kampf gegen die marxistischen Gewerkschaften und deren Mißbilligung allen vielfältigen, organischen, sozialen Lebens gekämpft habe und wie er sich vielfach auch im gleichen Maße gegen die Arbeitgebererschaft zur Wehr habe setzen müssen. Gerade in der Nachkriegszeit, in der die Sozialdemokratie die Machtmittel des Staates besessen habe, habe der D.V. einen schweren Stand gehabt. Da die Vertretung der deutschen Wirtschaft lediglich nach den materiellen Interessen und Bedürfnissen der ökonomischen Gelebe bis heute orientiert gewesen sei, in vielen entscheidenden Stellungen dieser Wirtschaftsverbände jüdischer Geist gewirkt habe, sei der D.V. von allen Seiten bekämpft worden. Der D.V. könne sich zur Regierung der deutschen Revolution ohne jede Einschränkung bekennen. Bisher habe der Klassenkampf nicht nur von unten, sondern auch von oben von der Wirtschaft bedroht. Die Freiheit der Wirtschaft, wie sie vielfach in der maßgebenden Presse der deutschen Wirtschaftskreise bis in die jüngste Zeit kommentiert worden sei, habe niemals Sinn und Form eines neuen Reiches sein können. Wir brauchen den deutschen sozialen Volksstaat. Adolf Hitler sei dem D.V. ein so starker Garant für die Verwirklichung dieser alten Ideen eines wahren, völkischen, deutschen Staates, daß er aus innerster Überzeugung und mit Begeisterung in seiner Gefolgschaft stehe.

In Vergleich mit Faschismus begründete der Redner die Notwendigkeit, beim Neubau des sozialen Staates und im Ausgleich berechtigter Interessen nicht nur zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu unterscheiden, sondern auch innerhalb der Arbeitnehmererschaft einen gegliederten Aufbau vorzunehmen. Der fundamentale Grundsatz der Neugliederung des sozialen Lebens: Nicht jedem das Gleiche, sondern jedem das Seine“ müsse bei allen Entscheidungen des Neubaus des Staates als ausschlaggebende Kraft gegen das

nationalen System des Marxismus wirksam sein. Der D. S. W. huldigt dem Führer Adolf Hitler in dem Vertrauen, daß er nicht nur der wahre Erfüller der sozialen Wollust Kaiser Wilhelms I. sein und einen echten sozialen Staat bauen werde, sondern als Schlichter der deutschen Arbeitnehmerschaft als Reformator wie Freiherr vom Stein in die Geschichte des 20. Jahrhunderts eingehen.

Ein begeistertes Schlusswort des Mitgliedes des Verbands-Verwaltungsrates, Herrn Gedrich (Hamburg) und das Deutschlandlied schlossen die Tagung.

Gaujugend nimmt Abschied.

Im Anschluß an die Tagung im Zeughaus nahm die D. S. W. Jugend auf dem Marktplatz Abschied, um sich in besonderer Weise vom bisherigen Gaujugendführer zu verabschieden. Gaujugendführer Hart gebachte in kurzen Worten der Anhänglichkeit an den bisherigen Führer und erinnerte Herrn Knobl daran, daß er die Gaujugend nach Leipzig, Hamburg u. a. geführt, aber die größte Freude gehabt habe, sie nach Jena zu bringen. Er wolle die Jugend immer die Liebe zu Vaterland und Freiheit in ihrem Herzen tragen. Auch die Gaujugend überreichte dem Abschiedenden ein Augenmerk.

Gauvorsteher Kahn übernahm sodann auch die Jungmannschaft und erinnerte daran, daß er schon als Kreisjugendführer mit der Jugend zusammen gearbeitet habe. Er bat um treue Gefolgschaft. Die Festtage seien nun vorüber und so müsse man wieder an die Arbeit gehen im Geiste derselben.

Peter Ramps (Wittgen) stellv. Gauvorsteher.

Zum stellvertretenden Gauvorsteher wurde auf der Gau-tagung Herr Peter Ramps (Wittgen) gewählt. Herr Peter Ramps (Wittgen) erhielt für nicht weniger als 150 Werbungen den goldenen Ring des Verbandes.

Schlussabend.

Einen besinnlichen Abschluss brachte der Sonntagabend mit einer geselligen Veranstaltung in der Bürgergesellschaft. Man glaubte es allen Teilnehmern anmerken, daß die Hochspannung und Erhebung der beiden Tage abgeklungen und einer herzlichen Erinnerung gewichen waren. Wie es stets zu sein pflegt, wenn man eine große Freude hatte. Noch zahlreiche auswärtige Gäste nahmen teil und lauschten den musikalischen Darbietungen der Neufahrer Orchester- und Musikvereine. Der Gaujugendführer Herr Knobl sprach über die Bedeutung der Jugend und die Aufgaben der Gaujugend. Herr Knobl sprach über die Bedeutung der Jugend und die Aufgaben der Gaujugend. Herr Knobl sprach über die Bedeutung der Jugend und die Aufgaben der Gaujugend.

So sind die Tage der Arbeit, aber auch der Erholung in der Kraft niederheimischen Volkstums vorbei. Wir sind sicher, daß der Sonntag 1933 in Neufahrer dieser Stadt wie auch ihren Gästen in guter Erinnerung bleiben wird.

Stadt-Nachrichten

Neufahrer, 15. Mai 1933.

Der Muttertag in Neufahrer.

Der Muttertag hatte sich gestern auch in Neufahrer trotz aller und vieler Dinge im äußeren Straßenbild durchgesetzt; die „Blumenbewaffneten“ Kinder und Männer waren recht zahlreich sichtbar, und auch auf dem Friedhof war der Besuch während des ganzen Tages sehr groß.

Die Veranstaltungen in der Promenade hatten sich den besseren Teil des Tages, den Vormittag, ausgedehnt. Dort wirkte sich das vorgesehene Programm ab: die Stadtkapelle konzertierte, die Bäder- und Meßger-Sänger, die natürlich am Muttertag besondere Verpflichtungen haben, sangen unter Leitung von Leo Meenen einige schöne Chöre, und der Knabenchor unter Lehrer Giers zeigte sich ebenfalls von seiner besten Seite.

Die Veranstaltung in der Promenade hatte die übliche große Zuhörermenge angezogen.

Ortsausschuß der Angestelltenversicherung Neufahrer Stadt und Land. Die Sprechstunde des Ortsausschusses der Ver-trauensmänner der Angestelltenversicherung Neufahrer Stadt und Land findet vorläufig am Dienstag jeden Mittwoch von 19-20 Uhr statt.

25jähriges Arbeitsjubiläum. Anton Beier, Neufahrer, Mogen-sangstraße 3, feierte heute sein 25jähriges Arbeitsjubiläum als Maurermeister bei der Firma Fiedor Schöen.

Mantel gestohlen. In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr wurden aus einem kleinen Saal einer Wirtschaft an der Niederstrasse zwei Mäntel gestohlen. Die Täter sind nicht ermittelt worden.

Befreiungen über Kriegsdienstzeit.

In der letzten Zeit werden, hauptsächlich auf Grund der neuen Beamtenregelung, von früheren Heeresangehörigen Anträge an militärische Dienststellen gerichtet um Ausstellung von Befreiungen über die während des Krieges abgeleitete Dienstzeit.

Zuständig für die Erledigung solcher Anträge (soweit die Antragsteller nicht nach dem 1. Januar 1921 Angehörige des Reichsheeres gewesen sind) sind nicht die Dienststellen der heutigen Wehrmacht, sondern das Reichsarchiv, und zwar: die Zweigstelle Dresden für sächsische Truppenteile, die Zweigstelle München für bayerische Truppenteile, die Zweigstelle Stuttgart für württembergische Truppenteile, die Zweigstelle Spandau (Schmidt v. Knobelsdorf-Strasse) für Preußen und alle übrigen vorstehend nicht erwähnten Kontingente.

Vereinsnachrichten.

Reichsverband, Leitungsgruppe. Dienstag nachm. 5 Uhr Sertaner und Quintaner, 8 Uhr Obergruppe im Fortitudo (Markt). Der nieder-rheinische Mundartdichter Ruten list auf eigenen Werken. Mittwoch nachm. 5 Uhr Quartaner. 17 Uhr Spielklub. Donnerstag 14 Uhr Schwimmen. Freitag 6 Uhr Marienfeier im Fortitudo. Samstag nachm.

Reges Jugendleben in St. Quirin:

10 Jahre „Arminia“.

Feierliche Bannerweihe im Quirinusdom. — Festabend in der „Fortitudo“. — Ehrung der Jubilare durch den früheren Präses.

Die D. S. W. „Arminia“ des kath. Jungmännervereins St. Quirin beging am gestrigen Tage ihr 10. Stiftungsfest. Zum Auftakt fanden Vorträge des Präses, Kaplan Nolden und P. Schulz statt. Am Stiftungsfeste der Sportabteilung nahm der gesamte Verein von den Jungmännern bis zu den Jungmännern teil. Am Sonntag um 8 1/2 Uhr traten die Mitglieder an, um in gemeinsamem Zuge die beiden neuen Banner, ein gelb-weißes Christusbanner und ein blau-weißes bzw. blaues Sturmbanner an der Wohnung des Präses abzuholen und von dort in die Münsterkirche zu begleiten, wo durch Dekant Liedmann die feierliche Bannerweihe vollzogen wurde. Um 9 Uhr fand das feierliche Festhochamt statt, welches vom Präses des Vereins, Kaplan Nolden unter Mitwirkung von Bezirkspräses Kaplan Mager und Kaplan Köpfel geleitet wurde. Der Münsterchor unter Leitung von Musikdirektor Breuer sang die Sigismundsmesse von Griegbader und zum Offertorium das „Ave verum“ von Mozart. Nach dem Hochamt erklang durch die ehrwürdige Münsterkirche der Jungmänner Lied „Ein Haus voll Glorie schauet“. Dann sammelte man sich an der Südkirche der Kirche zum Festmarsch. An der Spitze desselben marschierte das Nordstädter Tambourkorps unter der Leitung von Tambourmajor Kaufmann, gefolgt von der Musikkapelle Schmitz. Daran schlossen sich die Banner und Fahnen des Jungmännervereins und der kath. Jungmännervereine St. Dreikönigen und St. Marien an. Dahinter gruppierten sich die beiden neuen Banner sowie das Arminenbanner, die Jungmänner, die Sturmschar sowie die Jungen und Jungmänner des Vereins. Nach Auflösung des Zuges fand im Saale der „Fortitudo“ ein Festkonzert statt, das von der Kapelle Schmitz in meisterhafter Form ausgeführt wurde. Der Präses, Kaplan Nolden, eröffnete das Ganze mit einem Dank an alle, die zum Gelingen des Tages beigetragen hätten. Ferner sprach der Abteilungsleiter, Herbert Nolden, in feierlichen Worten der alten Kämpen, insbesondere jener 7 Mitglieder, die im Jahre 1923 die „Arminia“ mitgegründet haben und die zehn verstorbenen Jahre hindurch treue und unentwegte Arminen gewesen sind. Anschließend spielten die beiden Kapellen den feierlichen Festmarsch „In Treue fest“, den die zahlreichen Gäste mit großem Beifall aufnahmen. Zum Schluss brachte Hubert Giedler Worte herzlichsten Dankes an die Mitglieder des Vorstandes, vor allem an den Präses, für alle Arbeit, die sie für die „Arminia“ geleistet hätten.

Der Festabend begann mit einer Begrüßung des Präses, Kaplan Nolden. Er begrüßte u. a. Beig. Goerck, Dekant Liedmann, Stadtv. Dr. Heinemann, Kaplan Köpfel, den Ehren- und Stiftungspräses des Vereins, Bezirkspräses Kaplan Mager und viele andere Ehrengäste. Nach einem zackigen Lied der Jugend „Deutsche Jugend heraus“ traten die Jüngsten der „Arminia“ auf den Plan.

Lehrer Bücheler hatte seine Jungen vorzüglich trainiert, ihre Übungen fanden den ungeteilten Beifall der zahlreichen Besucher. Danach ergriff der Gründungspräses, mit herzlichem Beifall begrüßt, das Wort zu einer Festansprache. Er schilderte die Anfänge der „Arminia“, wie die jungen Arminen sich mit den bescheidensten Räumlichkeiten begnügen mußten und knüpfte vor allem daran an, daß man sich an den sieben wackeren Arminen, die heute noch in rastlosem Eifer für ihre „Arminia“ stehen und am heutigen Tage zehn Jahre ununterbrochen Mitglied der Abteilung sind, ein leuchtendes Beispiel nehmen könne. Zum Schluß seiner Ausführungen nahm Kaplan Köpfel die Ehrung der 7 Jubilare vor. Es sind dies: W. Schwaab, Herm. Kisters, Peter Kisters, Karl Plesken, Peter Wilm, W. Wilm, D. Wilm und Christoph Zimmermann. Ihnen überreichte Kaplan Köpfel eine Silbermedaille mit Widmung am schwarz-weißen Bande, der Farbe der „Arminia“. Außer diesen erhielt Hubert Giedler, der langjährige Spielführer der ersten Mannschaft und äußerst verdienstvolle Armine ebenfalls eine Medaille mit besonderer Widmung. Nach der Festrede ergriff sodann Bezirkspräses Kaplan Mager das Wort und überreichte zum Schluß seiner Ausführungen die beiden neuen Banner dem Präses bzw. Sturmscharführer. Unter Führung von Hans Wilm zeigte weiterhin die Turnerriege am Barren, daß sie fleißig im Training ist. Ganz besonderen Beifall erntete der Dortumer Wilm mit seinen ausgezeichneten und exakten Übungen. Beig. Goerck richtete anschließend an die Versammelten das Wort. Die Jungenschaftler des Vereins sangen noch ein Lied und dann spielte die Rumpanel, die Spielschar des Jungmännervereins, die Pöffe von Köhner „Der Nachtwächter“. Dekant Liedmann ergriff nunmehr das Wort und unterstrich ganz besonders, daß im Leben des Jungmännervereins und der „Arminia“ ein unverkennbarer Aufschwung zu verzeichnen sei. Seine Worte klangen aus in den Bänken, daß der Jungmännerverein auf dem nun einmal beschrittenen Wege munter fortfahren möge. Zum Abschluß des Abends dankte der Präses, Kaplan Nolden, allen Ehrengästen. Mit dem Liede „Und wenn wir marschieren“ fand der Festabend seinen Abschluß.

Zusammenfassend darf man sagen, daß der gestrige Tag in jeder Hinsicht azeig hat, daß im Jungmännerverein von St. Quirin echtes Jugendleben herrscht. Sämtliche Mitglieder waren gestern zur Stelle, Jungmänner, Jungenschaftler, Sturmschar, Jungmänner und vor allem die Mitglieder der Arminia. Die gymnastischen und turnerischen Vorführungen haben einen Beweis dafür, daß die Arminia im wahren Sinne des Wortes ganz im Geiste der D. S. W. die ja jede Einseitigkeit ganz eindeutig ablehnt, tätig ist. Möge sie in Zukunft auch weiterhin in diesem Sinne schaffen für Christus und unser deutsches Vaterland.

Mehr Regen als Sonne:

Die Neufahrer Rennen.

„Andura“ gewinnt. — Sonst Favoritentag. — Doppelschritte 975:10.

Gestern morgen noch sah es aus, als ob es wieder einmal einen richtiggehenden Mai-Rennntag nach Altem Neufahrer Muster hätte geben sollen; aber es kam dann doch wieder ganz anders! Gegen Mittag wurde es grauer und grauer und schon kurz nach Mittag gab es dann einige von den Regenschauern, die so sehr maßgebend für den Verlauf der Rennen sind. Wenn dann trotzdem der Besuch noch gut war, so kann man das als einen Beweis für die Beliebtheit der Neufahrer Bahn deuten; aber das ist zuletzt doch nur ein schwacher Trost für die Veranstalter; denn sie können sich mit Sympathie allein nicht über Wasser halten. Sie hätten einmal wieder einen glänzenden Rennsonntag brauchen können, an dem sich an den Eintritts- und Foto-Schaltern die Sportfreunde drängen, einen Tag auch, der so eine Art Stellschloß der ganzen Stadt geworden wäre; zuletzt kam dann doch eigentlich nur ein „Tag der Unentwegten“ heraus, wenn diese Unentwegten auch recht zahlreich waren.

Während der acht Rennen des Mairnentages wechselten Sonnenschein und Regen über die im schönsten Grün prangende Rennbahn; aber die Sonne war nicht stark genug, mit den großen Mengen Feuchtigkeit aufzuräumen, die während des frühen Nachmittags und während der Rennen selbst herniedergekommen waren. Auch der letzte der Gishetigen feuerte noch seinen Teil zu diesem Rennntag bei: nämlich Eisbeine. Und wenn dann dieser Rennntag zuletzt doch nicht so ganz verunglückte, wie man das nach den äußeren Begleitumständen hätte annehmen können, so lag das einerseits an der trotz allem Unbill guten Laune der Besucher, die — zum zweiten — durch den gebotenen guten Sport gefördert wurde.

56 Pferde wurden zu den acht Rennen gesattelt, und es spricht für den guten Zustand der Bahn, daß es zu keinem ernststen Sturze kam: ein Reiter mußte unfreiwillig aus dem Sattel, ohne daß der sich aber eine Verletzung zugezogen hätte.

Bis zum 5. Rennen sah es aus, als ob es ein Tag der Favoriten ohne Unterbrechung werden sollte; aber dann brachte das „Hessentor-Jagdrennen“ — das erste für die Doppelschritte — mit dem Siege von „Andura“ (Hoch Wilm) die erste größere Quote am Foto: 137:10; die Doppel-

wette selbst brachte den Kennern, die „Andura“ und „Lefegeld“ (Hoch Wilm) ihr Vertrauen geschenkt hatten, 975:10 Mark ein, eine Quote, die sich sehen lassen kann.

Im Verlosungsrennen wurde die sprichwörtliche Neugier der Neufahrer nicht gestillt; der (Neufahrer) Gewinner schlug den Neugierigen insofern ein Schnippen, als er seinen Gewinn durch eine „Beauftragte“ abholen ließ, wahrheitsgemäß, weil er sich vor Pünktlichkeit schämen wollte und von der Verlosung, auf Grund dieses Glücksfalles etwa Schützenkönig zu werden, wie das ja schon einmal vorgekommen sein soll.

Der Neufahrer Reiterverein wird sich an einem guten Juni-Meeting erfreuen müssen; am 25. und 26. (Peter und Paul) sind die zwei Renntage, die manches gutzumachen haben.

Die Ergebnisse:

- Preis von Zons: 1. Graf E. Phlandts Ruch (Gerg), 2. Spata, 3. Koferte, 4. Ferner: Beladoros, Dromete, Pukta, Bachantini, Solide, Bista, Wundermaid, Vita. Tot.: Sieg 20, Platz 13, 17, 20.
- Gladbacher Jagdrennen: 1. Jof. Stübbers Porcia (H. Wenzel), 2. Sans paroli, 3. Rosenrot. Ferner: Entpflast, Vandage, Maifater, Furor. Tot.: Sieg 29, Platz 18, 22, 21.
- Preis vom Oberort: 1. G. Schweiger jun. Goldläger (H. Wenzel), 2. Wasser, 3. Vialia. Ferner: Giltweil, Detwisch, Reichsmark, Ordensschweizer. Tot.: Sieg 16, Platz 13, 19, 19.
- Preis vom Römerturm: 1. J. Führer Kathon (Zimmermann), 2. Audi, 3. Perillo. Ferner: Menetik, Lofung. Tot.: Sieg 12, Platz 10, 11.
- Hessentor-Jagdrennen: 1. Fel. G. Mundtowski Andura (Wilm), 2. Seelowe, 3. Fina. Ferner: Maharadscha, Patina, Romdianin. Tot.: Sieg 137, Platz 36, 21.
- Verlosungsrennen: 1. M. Schönmanns Genbill (H. Wenzel), 2. Feldgeschrei, 3. Vingulst. Ferner: Fortis, Tolentino, Flügelmann, Nonne, Majestät. Tot.: Sieg 30, Platz 18, 25, 22.
- Preis vom Neufahrer: 1. Gestalt Raubenburgs Lefegeld (H. Wenzel), 2. General Steuben, 3. Fantasia. Ferner: Selim, Dictator, Mauser, Modesta, Tachbart, Butterfl., Medimus, Maifant. Tot.: Sieg 47, Platz 15, 78, 21.
- Weihenberger-Gürtelrennen: 1. Frau A. Selms Sunding (Wiedemann), 2. Schongel, 3. Wallia. Ferner: Basso, Pianos. Tot.: Sieg 30, Platz 15, 14.

Doppelschritte: Andura-Lefegeld 975:10.

Beim Optiker.

Runde: „Ich möchte eine Brille.“
Optiker: „Weitläufig oder kurzläufig?“
Runde: „Durchsichtig!“

Witz beise,

Gut gegeben.

Der Vater schrie: „Dein Kind heult auch immer. Dauere!“
Die Frau ganz sanft: „Deinen Charakter.“

Witz beise,

4 Uhr Geländebungen. Treffpunkt Sertentorbrücke. Sonntag 11 Uhr Schachturne.

Schwarze Schor. Wiederverkehr im Jung-ARM. Heute punkt 7.40 Uhr in der Mittelstraße 16 Treffpunkt. Pflicht Geländesport auf dem Bergheimer Platz.

Kath. Reiterinnenverein Neufahrer Stadt u. Land. Dienstag 16.30 Uhr Turnen in der Oberallstraße.
St. Elisabethsverein Münsterplatz. Heute nachm. 3 Uhr Konferenz Münsterstraße 9.

REWE. Crisgruppe Neufahrer. Betriebsratkursus Montag nicht 18.30 Uhr, sondern 19.30 Uhr.

Sirentenworte zur Zeit.

Ehrliche Mitarbeit, keine Provokationen und kein unnützes Martyrium!

Frankfurt a. M. Hier sprach Bischof Antonius von Limburg auf der Schlussfeier der großen Volksmission über die katholischen Aufgaben im neuen Staat. Dabei führte er u. a. aus:

„Wir müssen vor allem auch unsere Kräfte einsetzen für unser Volk und Vaterland. Das ist für uns eine alte und selbstverständliche Wahrheit. Wer durch die Liturgie der Kirche gelehrt wird, zu opfern, der ist fähig zu wahrer nationaler Gefinnung und zu echter Vaterlandsliebe. Ein Volksganzes muß aufgebaut werden auf Gerechtigkeit. Mit diesem festen und unerschütterlichen Fundament der Gerechtigkeit verbinden wir den Geist der Liebe. Das sind aufbauende Elemente, der Geist der Gemeinschaft, der Gerechtigkeit und der Liebe. In gleicher Weise wie den Gedanken der Gemeinschaft wollen wir aber auch den Gedanken der Persönlichkeit pflegen, die in Gott ihr letztes Ziel hat.“

Der „Badische Beobachter“ veröffentlicht bedeutende Ausführungen des Freiburger Erzbischofs Dr. Gröber auf der Diözesanynode in Freiburg.

Erzbischof Dr. Gröber ließ nicht den geringsten Zweifel darüber, daß die Katholiken den neuen Staat nicht ablehnen dürfen, sondern ihn positiv bejahen und in ihm unbeirrt mitarbeiten müssen, aber mit Würde und mit Ernst, keine Provokationen und kein unnützes Martyrium.

Das muß geschehen im Interesse des Glaubens. Einen Verfall des Neugeborenen können wir schon deshalb nicht wünschen, weil nachher nichts Gutes kommen würde. All das kann geschehen, ohne der Vergangenheit gegenüber die Gerechtigkeit außer acht zu lassen.

Dienen wir von jeher unsere Aufgabe und bleibt sie auch heute. Für uns heißt es: einzig fein und auf Gott vertrauen. Unsere Parole ist und bleibt: Christus Herr der neuen Zeit!

Hat Deutschland als Kolonialmacht verfaßt?

Kolonialneger wünschen die Rückkehr unter deutsche Herrschaft.

Berlin. Die Deutsche Kolonialgesellschaft teilt mit, daß sich in der letzten Zeit Zuschriften von Eingeborenen der ehemaligen deutschen Kolonie Togo an die Kolonialgesellschaft mehrten, in denen der unwandelbaren Treue der Eingeborenen Deutschland gegenüber Ausdruck gegeben und die Hoffnung ausgesprochen wird, die Deutschen würden bald wieder die Verwaltung des Landes übernehmen. Ähnliche Stimmen sind in der Presse der englischen Kolonie Goldküste in Form von Einblendungen aus dem Publikum (die Schulbildung der Togo-Neger ist noch aus der deutschen Zeit her für afrikanische Verhältnisse sehr gut) veröffentlicht worden.

Die französische Mandatsverwaltung hat, um die deutschfreundlichen Stimmungen zu unterdrücken, den Eingeborenen Zwangssteuer auferlegt. Auf entsprechende Vorhaltungen der Stammeshäuptlinge nahm der Gouverneur zwar nach einiger Zeit von der weiteren Erhebung der neuen Steuern Abstand, kurz darauf aber wurden französische Kolonialtruppen, Senegalneger, gelandet, die laut dem „Gold Coast Spectator“ sofort nach ihrer Landung auf die wehrlose Menge ein heftiges Feuer eröffnete und dann in den Dörfern raubten und plünderten, wobei sie sich Schandtaten aller Art zuschulden kommen ließen. Die Senegalesen machten etwa 500 Gefangene, die als Geiseln in Haft blieben. Bei Befreiungsverhandlungen wurden wieder Männer, Frauen und Kinder wahllos erschossen, deutschgefinnte Häuptlinge schwer mißhandelt. An den Gouverneur der englischen Kolonie Goldküste wurde von Eingeborenen Togos ein Gesuch mit der Bitte um Weitergabe an den Völkerbund gerichtet. Auch darin wird der Ruf nach Deutschland zum Ausdruck gebracht, wird auf die Mißwirtschaft, die Vertreibung Eingeborener von Grund und Boden und die Grausamkeit der Steuerstrafen hingewiesen.

Kampfbund für deutsche Kultur im Saargebiet verboten.

Saarbrücken. Sie die NS-Saarfront berichtet, ist der vor wenigen Wochen zur Reinhaltung der deutschen Kultur im Saargebiet gegründete Kampfbund für deutsche Kultur, der im Entstehen begriffen war, von der Regierungskommission verboten worden.

Justizminister Kertl wünscht großmütige Behandlung politisch Andersgeinnter.

Berlin. Wie das Nachrichtenbüro des W.D. meldet, hat jetzt auch der preussische Justizminister Kertl für den Bereich der gesamten Justizverwaltung die Ausführungsbestimmungen zu dem Reichsgesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums erlassen. Der Justizminister bestimmt, daß über die wegen nichtarischer Abstammung ausgesprochenen Kündigungen die Provinzialbehörden entscheiden. In Zweifelsfällen soll dem Minister berichtet werden. Sehr bedeutsam sind die Anweisungen, die der Minister zu Par. 4 des Reichsgesetzes gibt. Dieser Paragraph sieht die Entlassung wegen nationaler Unzuverlässigkeit vor. Justizminister Kertl bestimmt, daß hierbei folgendes zu beachten ist:

„Die Regierung der nationalen Erhebung steht jetzt so gefestigt da, daß sie auf eine kleinliche Verfolgung gelegentlich und unbeachteter Äußerungen kein en Wert zu legen braucht. Vielmehr gilt es nach den wiederholten Verurteilungen ihres Führers, zunächst noch abseits stehende Volksgenossen für die nationale Bewegung zu gewinnen. Diesem Streben dient vornehmlich auch eine großmütige Behandlung politisch andersgeinnter Arbeitnehmer, zumal wenn sie — wie es bei den Angestellten und Arbeitnehmern der Justizbehörden regelmäßig der Fall sein wird, sich in sozialbedrückter Lage befinden und oft nur dem ihnen gegebenen Beispiel gefolgt oder dem auf sie ausgeübten Druck erliegen und deshalb als Verführte anzusehen sind.“

Der Minister verlangt, daß ihm Verzeichnisse der bereits ausgesprochenen oder noch infrage kommenden Entlassungen eingereicht werden. Die Beschäftigungsbehörden werden ersucht, soweit möglich, auch eine Äußerung des betroffenen Arbeitnehmers zu beschaffen.“

Maßnahmen gegen des deutsche Kultschürer Ländchen.

Huldschin. Wegen der letzten Kundgebungen der Huldschiner Deutschen für die nachträgliche Gewährung des Selbstbestimmungsrechtes und Revisionierung des Berliner Vertrages dürfen die Bewohner nicht mehr die reichsdeutsche Grenze überschreiten. Die Ausstellung von Uebertrittsscheinen und Reisepässen wird den Bewohnern des Huldschiner Ländchens verweigert. Nur bei Todesfällen können ausnahmsweise Grenzübertrittsscheine genehmigt werden. In den letzten Tagen hielten bewaffnete Sotol-Verene nächtliche Geländeübungen in Huldschiner Ländchen ab. Gleichzeitig haben die tschechischen Sozialdemokraten für die „Verteidigung“ des Huldschiner Ländchens Waffen in Prag angefordert.

Auf einem Baum in Klein-Darlowitz wurde eine Latente Fahne gehißt. Die tschechische Gendarmerie holte sie herunter und verhaftete sieben junge Deutsche. Ueber die Gemeinde Klein-Darlowitz ist Belagerungsstand verhängt worden. Die Bewohner dürfen nach 9 Uhr abends die Straßen nicht mehr betreten.

Unsaubere ohne Feuerweh.

Feuerweh wird entlassen, weil sie einen Auftrag des Bürgermeisters ablehnte.

Unsaubere. Bei den Kundgebungen in Unsaubere am vergangenen Samstag wurde auf einem Fahnenmast der nationalsozialistischen Partei eine Puppe in Heimwehruniform aufgehängt. Der Bürgermeister gab der Berufsfeuerweh den Auftrag, diese Puppe zu entfernen, was jedoch von dem Branddirektor abgelehnt wurde. Der Bürgermeister hat nun vorgeschrieben auf Grund dieser Weigerung die gesamte Berufsfeuerweh aus den städtischen Diensten entlassen. Darauf hat die Freiwillige Feuerweh sich mit den Entlassenen solidarisch erklärt.

Die Deutschen in Ungarn.

Budapest. Im Rahmen der Haushaltsdebatte sprach der ehemalige Nationalitätenminister, Abg. der Nationalen Einheitspartei Jakob Bietler, über die Lage der ungarländischen Deutschen. Er beklagte die Lage der deutschen Heimischen Deutschlands zur ungarischen Nation und betonte, daß sie ein Recht habe, deutsche Schulen, deutsche Kirchen und alle Mittel zur Erhaltung der deutschen Mutter-sprache und Kultur fortzuentwickeln. Er beschwerte sich darüber, daß der in der Regierungsverordnung zugesagte deutschsprachige Unterricht nur zu 31 Prozent der in Betracht kommenden Ortschaften durchgeführt ist und daß auch in der Verwaltung die deutsche Sprache nirgends zur Geltung komme. Er forderte die Regierung auf, die sprachlichen und kulturellen Bedürfnisse des Deutschthums zu befriedigen, da nur auf dieser Grundlage ein glückliches Ungarn entstehen könne.

Hochverräterische Hege der Danziger SPD.

Mit den Polen gegen Danzig.

Danzig. In einer sozialdemokratischen Wahlversammlung hielt der Parteivorstandende Brill eine Rede, die eine einzige Beschimpfung und Verleumdung des nationalen Deutschland war. Er wiederholte alle längst wiederholten Greuelmärchen und behauptete, die Nationalsozialisten hätten in Deutschland Tausende sozialdemokratischer Gewerkschaftsfunktionäre ermordet!

Der sozialdemokratische Listenführer, Abg. Gehl, erklärte, daß die SPD, alles Material über angebliche Uebergriffe der Nationalsozialisten sorgfältig gesammelt habe und diese Denkschrift Polen (!) übergeben werde, damit dieses den Völkerbund zu einem Einschreiten in Danzig zugunsten der Sozialdemokratie veranlaßt. Die Danziger Polen hätten gleichartiges Material gesammelt. Es würde mit dem sozialdemokratischen Material in Genf vorgelegt werden.

Gehl fordert dann den Danziger Völkerbundskommissar auf, Schritte zur Verschiebung der Danziger Volksstagswahl zu unternehmen.

Also gemeinsam mit den Polen organisierter sozialdemokratischer Landesverrat! Die Danziger Bevölkerung ist darüber außerordentlich erregt. Es wird energisch die Verhaftung und Aburteilung der sozialdemokratischen Dolchstößer gefordert.

Von sozialdemokratischer Seite ist übrigens für Samstag zum Generalstreik gegen die Uebernahme des Hauses der Freien Gewerkschaften an die NSD, aufgefordert worden. Man will die Nationalsozialisten und die SM provozieren, um dadurch Unruhen hervorzurufen, damit das geforderte Einschreiten der Polen zur Tatfache wird.

Freitagabend gegen 20 Uhr formierten Mitglieder der SPD, trotz des in Danzig noch bestehenden Umzugsverbots einen Zug, an dessen Spitze sie ein Transparent vorantrugen, auf dem die Worte standen: „Völkerbund, schütze unsere Verfassung!“ Mit diesem Transparent gelang es ihnen vor das Gebäude des Danziger Völkerbundskommissars Höpking zu ziehen. Die Schutzpolizei nahm die Hauptanführer und die Träger des Transparentes fest und zerstreute den Zug.

Die Furcht der SPD, daß ihr durch die Danziger Volksstagswahl am 28. Mai eine katastrophale Niederlage bereitet werden wird, ist berechtigt. Es handelt sich um eine internen Danziger Vorgang. Denn es ist früher nie ein Anstoß daran genommen worden, daß sich die Freien Gewerkschaften Danzigs nach der reichsdeutschen Führung richteten.

Im Danziger Hafen kam es auf Grund der sozialdemokratischen Generalstreikparole Samstag zu Teilschiffs im Danziger Hafen. Während die nationalsozialistischen Arbeiter vollständig erschienen waren, fehlten größere Teile der sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiterkraft bei mehreren Firmen. Die roten Buchdrucker haben alle Zeitungen bestritten. Allerdings wurde der Streikparole nur zum Teil Folge geleistet. Bei dem Zentrumsblatt „Danziger Landeszeitung“, deren Buchdrucker in der christlich-nationalen Gewerkschaft organisiert sind, wird gearbeitet, da sich die christlich-nationalen Gewerkschaften in Danzig Adolf Hitler unterstellt haben. Bei der sozialdemokratischen „Danziger Volksstimme“ wird ebenfalls gearbeitet.

Die Gauleitung Danzig der NSDAP teilt mit, daß die Gleichschaltung der Gewerkschaften in Danzig vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund Berlin, dem auch die Danziger Gewerkschaften unterstehen, angeordnet worden sind. Die Durchführung hätten die Marxistenführer in Danzig zu sabotieren versucht. Infolgedessen habe der neuernannte Führer der Gewerkschaften in Danzig einen Gerichtsbeschluss zur Durchführung seines Auftrages erwirkt. Darauf erfolgte die Uebergabe, die auf absolut rechtlicher Grundlage mit Hilfe des Gerichts vorgenommen wurde, ordnungsgemäß und ohne Widerstand. Die abgeleiteten marxistischen Gewerkschaftsführer benutzten nun diese Maßnahme zu einer unerhörten Gegenhege, die in einer Aufforderung zum Generalstreik gipfelt. Die Danziger Arbeiterkraft hat dieser Aufforderung jedoch kein Gehör geschenkt. Sie hat Samstag früh die Arbeit aufgenommen wie an jedem anderen Tage. Von einem Generalstreik ist nirgends etwas zu bemerken. Gestreift haben lediglich die abgeleiteten marxistischen Gewerkschaftsführer. Die Danziger Arbeiterkraft hat ihnen die Gefolgschaft verweigert und sich freudig der neuen Gewerkschaftsführung unterstellt.

Wie die Gegenseite läßt, zeigt folgendes Beispiel: Die Döpreußenfahrt von Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs, die Freitag Danzig auf der Durchfahrt berührten, wurde von ihnen als Einmarsch reichsdeutscher SM und Reichsweh bezeichnet, die angeblich die Gewerkschaftsführer besetzt haben sollen.

Die sozialdemokratische „Danziger Volksstimme“ ist auf drei Tage verboten worden wegen eines Freitag nachmittag herausgegebenen Extrablattes, in dem gegen die Besetzung des Danziger Gewerkschaftshauses Stellung genommen wurde und durch das eine direkte Gefährdung der Interessen der Freien Stadt Danzig eingetreten ist.

Liebe auf den ersten Zug!

Haus Bergmann

Privat

die Zigarette der Tat

ist wirklich die Zigarette die jeder sofort lieb gewinnen muss

In allen Packungen „Bergmann-Privat 3 1/2“: Echte Photodruck-Bilder: „Schöne Menschen aus aller Welt“ • Buch 1: DEUTSCHLAND



Düsseldorf. Zu der Ermordung der Gebrüder Bobis
erfahren wir weiter, daß sich die Tat kurz vor 4 Uhr am Samstag
früh abgespielt hat. Der Nachwächter der Tankstelle der
Alex-Geiellschaft hörte um diese Zeit mehrere Schüsse
und verständigte sofort die Polizei. Beim Eintreffen des Ueberfall-
kommandos fanden die Beamten Christian Bobis am Rande
der Landstraße tot auf, während sein Bruder etwa 200 Meter
entfernt tot in seinem Mute lag. Man nimmt an, daß er
nach dem Feuerüberfall auf seinen Bruder geflüchtet ist. Ueber
die Anzahl der abgegebenen Schüsse läßt sich noch nichts sagen.
Die Leichen wurden beschlagnahmt und den städtischen Kranken-
anstalten zugeführt. Die Mordkommission ist siederhaft bemüht,
Licht in diese dunkle Angelegenheit zu bringen. Die Mordtat
spielte sich in der Nähe der Sieblung Grünau ab, wo die beiden
Brüder wohnten.

Der Düsselborfer „Mittag“ weiß noch folgende Einzelheiten zu melden: Die Gebrüder Bobis haben eine sehr bewegte politische Vergangenheit hinter sich, weil sie eine zeitlang einer rechts- und dann wieder einer linksradikalen Organisation angehört haben. Ihr Bruder Karl ist im vorigen Jahr bei einem Zusammenstoß zwischen SA-Leuten und Kommunisten in der Klosterstraße ertrunken worden. Die jetzt erschossenen Gebrüder Bobis gehörten früher zeitweise dem Stahlhelm an. Auch damals, während der Zeit der Zugehörigkeit zu diesem, kam es bei öfteren zu schweren Zusammenstößen mit Andersgefinnten, bei denen es wiederholt Tote gegeben hat. Ein besonders schwerer Fall war damals die Ermordung des Reichsbannermannes Erdmann in der Erftather Straße, eines Lagerverwalters des Allgemeinen Konsumvereins. Die jetzt Ermordeten gehörten der NSDAP nicht an.

Düffeldorf. Im Samstagabend gegen 18 Uhr 20 wurde der Nachbeter Hermann Henjeler aus der Leffingstraße 27 von mehreren Personen veranlaßt, mit diesen in das Haus Leffingstraße 21 zu gehen. Die Bewohner hörten kurz darauf mehrere Schüsse. Henjeler wurde mit schweren Verletzungen auf dem Speicher des Hauses aufgefunden und in das St. Josephs-Straßenhaus gebracht, wo er kurze Zeit später starb. Die Täter sind unerkannt entkommen. Die Nordkommission ist zurzeit noch mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

Gefertigten. Der unter dem Verdacht, den 6-jährigen August Barckj ermordet zu haben, festgenommene 16-jährige Schmiedelehrling Konrad Buhle hat nach hartnäckigem Zeugen jetzt ein umfassendes Geständnis abgelegt. Ueber die Gründe, die ihn zu diesem furchtbaren Verbrechen bewegt haben, ist noch nichts bekannt.

Dillenburg. Die Kreisbauernschaft Dillkreis e. V. hatte wie gemeldet, im Einvernehmen mit der Freien Bauernschaft des Kreises Biedenkopf und dem Landwirtschaftlichen Kreissachberater der NSDAP bestimmt, daß ab 1. April die Strompreise im Kreis Dillenburg allgemein 20% gestürzt werden sollten. Die Ueberlandzentrale G.m.b.H. Derscheid betont nun in einer Erklärung, daß diese Senkung ohne ihr Einverständnis erfolgt sei. Eine Kürzung der Stromrechnungen sei vertrags- und rechtswidrig.

Berlin. Auf dem Lehrter Bahnhof explodierte Sonntag
abend 21,15 Uhr in einem Abteil dritter Klasse des ein-
fahrenden Personenzuges Wustermark-Berlin ein Explosio-
nörper, nachdem der Zug bereits geleert war. Dabei erlitt eine
Bahnärztin, die auf dem Bahnsteig stand, eine leichte Sand-
verletzung. Durch die Explosion wurde das Abteil völlig zertrü-

A black and white portrait of a man in a military uniform. He has a high forehead, receding hair, and a serious expression. He is wearing a dark jacket over a light-colored shirt. A swastika armband is visible on his left arm. The background is dark and indistinct.

Äßen. Wie der Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ meldet, belaufen sich die Passiven der Görreshausgesellschaft auf über 10 Millionen Mark. Die Gesamtzahl der Gläubiger wird auf etwa 10 000 geschätzt. Unter den Großgläubigern befinden sich die Preußensankt mit 2,1 Millionen Mark, die Zentral- Bodenkreditanstalt mit einer Hypothek von 2,8 Millionen Mark auf das Grundstück der Görreshaus A.-G., ferner die Maschinenfabrik Augsburg für Maschinen, die unter Eigentumsvorbehalt geliefert wurden. Die Konkursverhandlung wurde am 19. Mai festgelegt.

Düsseldorf. Seit Samstagmittag stand Düsseldorf im Zeichen des Aufmarsches der SS-Abteilung V, der Standarten 20, 25 und 58. Zur Vergrößerung waren die Häuser mit abblauen Laternen und schwarz-weiß-roten Fahnen geschmückt. Der Samstagnachmittag und Sonntagmorgen waren mit Führerbesprechungen ausgefüllt. Am Samstagabend brachten die SS-Kapellen in verschiedenen Stadtteilen vor zahlreichem Publikum alte Märsche zum Vortrag, die mit dem Zapfenstreich ausklangen. Etwa 7 000 SS-Leute des Abchnittes V, darunter 200 Flieger und 400 Motorradfahrer, verammelten sich am Sonntag zu einer Kundgebung auf den Rheintwelen, wo Oberführer Eech den Führer der SS-Gruppe West, Polizeipräsident Wigel, mit herzlichen Worten begrüßte. Der SS-Gruppenführer dankte den SS-Leuten für die bisherige treue Gefolgschaft und forderte sie auf, nach den bisherigen Richtlinien weiter zu arbeiten. Dann werde Deutschland frei werden. Der Redner gedachte dann mit ehrenden Worten der 450 deutschen Männer, darunter 13 SS-Leuten, die für des Vaterlandes Freiheit ihr Leben dahingaben.

Friedrichshafen. Während der „Graf Zeppelin“ seine regelmäßigen Südamerikafahrten wieder aufgenommen hat, sind fleißige Hände dabei, das neue Großluftschiff S. 3. 129 herzustellen. Mit größter Sorgfalt und ohne Unterbrechung wird ein neues Werk deutscher Geistes und Könnens hergestellt. Man rechnet damit, daß der neue Zeppelin im nächsten Jahre in Dienst gestellt werden kann. Er hat einen Rauminhalt von 190 000 Kubikmetern, während „Graf Zeppelin“ 105 000 Kubikmeter umfaßt. Er ist 248 Meter lang und hat 41 Meter Durchmesser, während „Graf Zeppelin“ 236 Meter lang ist und 35 Meter Durchmesser hat. Der Kumpf ist in 16 Schotten eingeteilt. S. 3. 129 ist das erste deutsche Luftschiff, welches mit dem unverbrennbaren Heliumgas gefüllt wird. Man hat im deutschen Luftschiffbau bisher auf die Verwendung dieses Gases verzichtet, weil es sehr teuer ist, nur in Amerika erzeugt wird und bei den Fahrtmanövern, bei welchem Gas abgelassen werden muß, zu teuer kommt.

Die Passagierräume des neuen Luftschiffes sind besonders ausgestattet. Sie beherbergen 50 Fahrgäste, während die Höchstzahl für den „Graf Zeppelin“ 20 Passagiere beträgt. Auch hat das Schiff zwei übereinanderliegende Decks mit Eiselauf, Schreib- und Lesezimmer sowie einen Rauchsalon. Das obere Deck hat außerdem einen Wandelgang mit großen Fenstern sowie Schlafkabinen mit fließendem warmem und kaltem Wasser. Man lebt auf dem Luftschiff also wie auf einem großen Zugsdampfer. Für den L. Z. 129 mußte eine größere Halle gebaut werden.

Hofader wieder aus der SPD-Fraktion ausgeschieden.

Berlin. Wie das WZ-Büro meldet, ist der preussische Landtagsabgeordnete Friedrich Hofader abermals aus der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ausgeschieden. Hofader hatte schon vor einiger Zeit einmal seinen Austritt vollzogen, war dann aber in die Reihen der Fraktion zurückgekehrt. Seinen neuerlichen Austritt begründet er mit der Übernahme der Gewerkschaften durch die nationalsozialistische Führung. Hofader ist seit 1919 Bezirksleiter des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands gewesen. Er ist im Wahlkreis 19 Hesse-Nassau gewählt und will im Landtag einstweilen als Mitglied „bei keiner Partei“ angehören.

Braunschweig. Der ehemalige deutschnationale Vorsitzende des braunschweigischen Staatsministeriums, Dr. **Küchenthal**, der vor kurzem als Minister zurückgetreten und zum Präsidenten der braunschweigischen Staatsbank ernannt worden war, hat seinen Uebertritt zur NSDAP. erklärt.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichtendienst:
Dr. Heinz Staab; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und
Sport: Fritz Haefss; für Anzeigen und Neklamen: Heinz Floer;
sämtlich in Neuh.

Die NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG ist die einzige Tageszeitung, die in vorgenannten Gebieten hergestellt wird.